



WILLKOMMEN
im Kindergarten

AUFBAU

ORGANISATIONSTRUKTUR

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

LEITSPRUCH DES KINDERGARTENS MATERNISGRUND:

„Zwei Dinge
sollten Kinder von ihren
Eltern bekommen:

„FLÜGEL“

- Goethe -

und

WURZELN

Das heißt
in unserer Arbeit
im Kindergarten:

„Das Kind in Ehrfurcht begrüßen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.“

- Rudolf Steiner -



Der Kindergarten Maternisgrund

„Zwei Dinge

sollten Kinder von ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel“

Johann Wolfgang von Goethe

Im Kindergarten kommt uns die schöne Aufgabe zu, diese Entwicklung in einer entscheidenden Phase zu begleiten und zu fördern. Dabei leitet uns die Grundstimmung:

„Das Kind

In Ehrfurcht begrüßen

In Liebe erziehen

In Freiheit entlassen.“

Rudolf Steiner

Konzeption, Arbeit und Gestaltung des Kindergarten Maternisgrund

erarbeitet unter der Federführung der pädagogischen Leiterin

Bernadette Tampe

Kindergarten Maternisgrund

Schwarzwaldstr. 26, 77770 Durbach-Ebersweier

Tel. 0781 9483156

e-mail: kiga-maternisgrund@web.de

Internet: www.kindergarten-maternisgrund.de

Durbach-Ebersweier, Stand März 2022

Gliederung

I. Profil der Einrichtung	9
II. Maximen und Leitideen	10
III. Unsere Einrichtung stellt sich vor	12
1. Entstehungsgeschichte	12
2. Bauweise, Räumlichkeiten und Ausstattung	13
3. Außengelände	14
Der Garten	14
Naturraum und Erlebnisgelände	14
4. Organisationsstruktur, Öffnungszeiten und Sprechstunden	15
Organisation	15
Öffnungszeiten	15
Elterngespräche	15
5. Team und Teamarbeit – Qualitätssicherung und Entwicklung	16
Das Selbstverständnis des Kollegiums	16
Personelle Besetzung	16
Kollegiumsarbeit	16
Kompetenzverteilung	17
Fortbildung und Entwicklung	17
Anmelde- und Aufnahmeverfahren	18
Zusammenarbeit mit dem Vorstand	19
6. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	20
7. Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen	21
IV. Die pädagogische Konzeption	22
1. Unser Bild vom Kind auf seinem Weg zum Erdenleben	22
2. Unsere Grundlagen für die praktische Erziehungsarbeit	23
Die Dreigliederung des menschlichen Wesens nach Leib, Seele und Geist	23
Nachahmendes Lernen	24
Rhythmus und Regelmäßigkeit	24
Der Gruppenaufbau	24
Die künstlerische Anregung	25
Der Schutzauftrag zur Sicherung des Kindeswohls	25
3. Einblick in die pädagogische Arbeit und die Bedeutung derselben für die Entwicklung des Kindes	26

Unterschiedliche Entwicklungsphasen	26
4. Der Rhythmus von Tages-, Wochen- und Jahreslauf.....	31
Der Tagesablauf	31
Die Bedeutung des freien Spiels	31
Reigen, Märchen- und Weihnachtsspiele.....	32
Das gemeinsame Frühstück - Ernährungsfragen.....	33
Das Spiel im Freien	33
Märchen-, Puppen- oder Marionettenspiel als Abschluss.....	34
Das Wochenprogramm	34
Der Jahreslauf.....	34
5. Eingewöhnungskonzept.....	36
Im Vorfeld des Kindergartenbesuchs.....	36
Aufnahme	36
Der erste Tag	36
Angebote in der Eingewöhnungsphase.....	36
Besondere Aspekte der Eingewöhnung bei Kindern unter 3 Jahren.....	37
Der Morgenkreis	37
Rollenspiele- und Kreisspiele.....	37
Reigenspiele.....	38
Besondere Aufgaben und Ämter	38
Das soziale Miteinander	38
Umsetzung der Beschwerde- und Beteiligungsrechte der Kinder	38
Ernährung.....	39
6. Die Arbeit mit den Eltern.....	39
7. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	41
V. Therapeutisches Angebot: Begegnung mit Pferden und therapeutisches Reiten	42
VI. Anhang : Der ganz persönliche Impuls	42
der Gründerin Bernadette Tampe	42

I. Profil der Einrichtung

Jeder Kindergarten hat einen Bildungsauftrag, der in § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes dargelegt ist. Er soll:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Für die Umsetzung dieses Bildungsauftrages hat unser Kindergarten auf der Grundlage der erziehungskünstlerischen Pädagogik Rudolf Steiners und aufgrund seiner langjährigen pädagogischen Praxiserfahrung seine Konzeption formuliert. Der Kindergarten wurde 1999 gegründet und erhielt die Zulassung für eine altersgemischte Gruppe zwischen 3 und 6 Jahren von maximal 20 Kindern. Er ist ein Kindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten von 07:30 – 13:30 Uhr. Das pädagogische Programm findet in der Kernzeit zwischen 08:00 Uhr und 12:00 Uhr statt.

Die Erziehung im Kindergarten beruht auf überkonfessionellen christlichen Werten und Inhalten und orientiert sich im Jahreslauf an den großen christlichen Festen. Daneben spielt das Erleben der Natur und die Achtung vor allem Lebenden eine tragende Rolle.

Der Kindergarten liegt im Ortsteil Ebersweier der Gemeinde Durbach. Die Kinder kommen aufgrund des besonderen pädagogischen Konzeptes teils aus der Standortgemeinde, teils aus den umliegenden Gemeinden und der Stadt Offenburg.

Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein zum Betrieb des Kindergartens in freier Trägerschaft Maternisgrund e. V.. Der Vorstand des Vereins stellt die organisatorischen Grundlagen sicher, vertritt den Verein nach außen und entscheidet nach dem Votum des Kollegiums über die Einstellung des Personals, die Höhe der Elternbeiträge und weitere rechtlich-administrative Fragen. Mitglieder des Vereins und des Vorstands wie Kassenführer und Personalbeauftragter arbeiten ehrenamtlich.

II. Maximen und Leitideen

- Wir betrachten unseren Kindergarten als eine Oase des Lebens, einen Quell der Freude, einen Ort der menschlichen Begegnung und der Möglichkeit der individuellen Entwicklung und der positiven Erfahrung einer Gemeinschaft, die ihr Interesse zum Wohle des Kindes tatkräftig bekundet.
- Im Mittelpunkt der Einrichtung und der pädagogischen Arbeit steht das Kind, das sich uns mit seiner ganzen Liebe, seinen ausgesprochenen und unausgesprochenen Nöten anvertraut und sein Leben auf der Erde ergreifen will.
- Wir wollen der geistigen Individualität des Kindes mit Achtung und Ehrfurcht begegnen. Der Kindergarten soll ein geschützter Lebensraum der Geborgenheit, der Wärme und der Lebensfülle sein, in dem sich das kindliche Wesen seinen inneren Impulsen, Anlagen und Fähigkeiten entsprechend entwickeln und sich gleichzeitig einer klaren und kindgemäßen Führung anvertrauen kann.
- Das Kind soll bei uns die Lebensbejahung empfinden können, die es braucht, um aus eigenem Antrieb heraus zu lernen, eigene Wege zu erproben und sich daran selbst zu bilden.
- Das Kind soll das Wissen um die Herkunft aus der geistigen Welt bewahren, während es die irdischen Fähigkeiten aufbaut. Die Menschen in seinem Umkreis, die Natur, Pflanzen- und Tierwelt soll es als Teile eines wohlgeordneten Ganzen empfinden, achten und lieben lernen.
- Wir schaffen Grundlagen für das Selbstbewusstsein, die Selbstbestimmung und die Eigenverantwortung der Kinder, um sie für die Anforderungen ihres späteren Lebens zu rüsten. Dazu gehört auch die intensive Vorbereitung auf die Schule, wofür eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich ist.
- Mit unserem Kindergarten möchten wir einen aktiven Beitrag zum Schutz der Kindheit in unserer Gesellschaft leisten und auch die Menschen in unmittelbarer Nähe des Kindergartens erneut für das „Land der Kindheit“ aufschließen.
- All unser Streben und Bemühen um das Wohl der uns anvertrauten Kinder beruht auf der anthroposophisch orientierten Menschenkunde Rudolf Steiners im Sinne einer spirituell begründeten Erziehungskunst.
- Es ist uns ein Anliegen, das Kind den christlichen Jahreslauf erleben zu lassen, es zu den Höhepunkten der Jahresfeste zu führen. Durch die Teilnahme der Eltern an diesen Festen soll die Verbindung des Elternhauses mit dem Kindergarten gepflegt und das Erleben der Kinder transparent gemacht werden. Dies sind Gelegenheiten, innezuhalten und zu neuen oder längst vergessenen eigenen Quellen zu gelangen.
- Einführungen, Fortbildungen und Informationen für die Eltern und Erzieher zu der in unserer Einrichtung gelebten Pädagogik werden regelmäßig in unterschiedlichen Formen angeboten und die Teilnahme daran nach Möglichkeit gewährleistet.

- Als Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in privater Trägerschaft sind wir den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien verpflichtet. Wir haben uns dem „Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg“ angeschlossen.
- Wir sind außerdem ein Teil des Impulses, der von der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. getragen und in den „Leitlinien der Waldorfpädagogik von 0 – 9 Jahren“ niedergelegt ist.
- Wir verstehen uns als ländlicher Kindergarten, nutzen die entsprechenden Spielmöglichkeiten und berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse der Familien im Umfeld.

III. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1. Entstehungsgeschichte

Unser Kindergarten wurde 1999 von einer Gruppe erfahrener Waldorf-Pädagogen, Eltern und fördernder Menschen gegründet und ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Er hat eine Vorgeschichte in einem Kindergarten in Madagaskar und in der Lebensgeschichte der Kindergartenleiterin, die im Anhang wiedergegeben ist als „Der ganz persönliche Impuls . . .“

Eine Besonderheit des Kindergartens, die bewusst angestrebt worden war, ist, dass er im Wohnhaus der Familie der Kindergartenleiterin beherbergt ist und dadurch an der familiären Wohnatmosphäre und am Leben der Familie teilhat. Die Familie beteiligt sich am Leben des Kindergartens, die Kinder der Familie sind in ihm herangewachsen und fühlen sich ihm innig verbunden und wirken oft noch bei den Jahresfesten mit. So konnte das Erleben einer Großfamilie entstehen, das nicht zuletzt für Einzelkinder eine besondere Erfahrung ist.

Die Kinder erleben viele Tätigkeiten im Rahmen des familiären Geschehens, unter anderem auch die Persönlichkeit des Vaters, ein Element, das von vielen Kindern geschätzt wird. Wenn er durch seinen Beruf von Reisen in ferne Länder zurückkam und ihnen von dort erzählen konnte, manchmal auch besondere Gegenstände mitbrachte, die als Requisiten in die Kindertagespiele Eingang fanden, erlebten die Kinder ein Tor zur weiten Welt.

Anfangs kamen die Pferde ans Haus, um neu beschlagen zu werden. Jetzt leben sie in Nordrach auf dem Moosbachhof, wo die Kinder einmal im Jahr ein Kindergartenfest feiern. Außerdem können Kinder dorthin nun zur Pferdetherapie und zum pferdepädagogischen Erleben kommen. Dieser Angebotsbereich wurde 2016 neu eröffnet. Er steht interessierten Menschen auch außerhalb des Kindergartens offen.

2. Bauweise, Räumlichkeiten und Ausstattung

Die ökologische Bauweise mit viel Holz und anderen biologischen Materialien, die Gestaltung und Ausstattung der Räume mit handgefertigten Holzmöbeln nach eigenen Plänen, die Heizung mit dem geräumigen Kachelofen und die Gartenanlage zielen von Anfang an auf eine gesunde und harmonische Umgebung für die Kinder ab.

Der täglichen Arbeit mit den Kindern steht ein Gruppenraum mit Küche, ein separates kleines Spielzimmer, welches zugleich als Ruheraum dient, ein Büro, eine Werkstatt, ein Reigen- und Festesraum, eine Garderobe, die erforderlichen sanitären Anlagen und eine überdachte Terrasse zur Verfügung. Überall ist auf Harmonie und Symmetrie geachtet, die dem Kind in dem Bestreben, seine Leiblichkeit aufzubauen, seine Aufrichtekraft zu finden, unausgesprochen hilft.

Die einzelnen Spielbereiche haben jeweils einen eigenen Charakter, wie zum Beispiel Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kaufladen, Spielecke, Puppenecke. Jedoch ist alles beweglich und kann von den Kindern jeden Tag neu für ihre eigenen Spielideen umgebaut und gestaltet werden. Feststehend ist die große Marionettenbühne im unteren Gruppenraum, die das ganze Jahr über für Märchen- und Puppenspiele dient.

Das Angebot an Spielmaterial ist vielseitig. Puppen, Stehpuppen, Marionetten, Spielhäuser, Bauklötze, kleine Tiere aus Schafwolle oder Holz, alles ist mit Bedacht ausgewählt und größtenteils selbst gefertigt. Das Kind hat eine reiche, verständliche Erfahrungswelt für alle Sinne, eigene Gestaltungsmöglichkeiten und erlebt so, dass es seine eigene Welt aufbauen kann. Es wird zur feinmotorischen Geschicklichkeit herangeführt, die zur Ausbildung kognitiver Fähigkeiten beiträgt. Durch die freilassende naturgetreue und nicht völlig ausgeformte Gestaltung des Spielangebots werden die schöpferischen Kräfte der Kinder angeregt und das kreative Schaffen eigener Kompositionen ermöglicht.

Die Ausgestaltung der Räumlichkeiten spiegelt die jeweilige jahreszeitliche Stimmung wider und legt lebendiges Zeugnis von den Arbeiten und Inhalten des Kindergartenlebens ab. Einen Schwerpunkt bildet der Jahreszeitentisch im Festesraum, um dem sich die Kinder allmorgendlich versammeln und dessen Wahrnehmung sie in den kommenden Tag einstimmt.

3. Außengelände

Der Garten

In dem übersichtlich angelegten großen Garten gibt es 2 Sandkästen, einen Pavillon zum Märchenerzählen, ein kleines Spielhäuschen, eine Schaukel, eine Rutsche, eine Hängematte, ein geräumiges Spiel- und Werkhaus, einen Springbrunnen und einen Brunnentrog. Gemüse- und Kräuterbeete können angepflanzt werden. Bedingt durch die Lage am Dorfrand haben die Kinder täglich die Möglichkeit, zum 10 Minuten entfernten, zwischen Obstgärten und Wald gelegenen kindergarteneigenen Freigelände mit verschiedenen Spielangeboten zu wandern.

Naturraum und Erlebnisgelände

Der Naturraum in den Obstfeldern gehört ebenfalls zum Erlebnisbereich des Kindergartens. Ursprünglich waren hier die Pferde der Familie Tampe untergebracht, die jetzt auf dem Moosbachhof in Nordrach leben. Den Kindern stehen ein Sandkasten, eine Schutzhütte, eine Schaukel und ein großer Feuerplatz zur Verfügung. Diese weitläufige Anlage bietet unzählige Erlebnis- und Erfahrungsräume für die Gruppe und für gemeinsame Feste und Aktivitäten mit den Eltern. Auf dem Weg dorthin erleben die Kinder die landwirtschaftliche Welt, die Arbeiten der Bauern auf den Feldern und darin auch den Wechsel der Jahreszeiten.

Der Moosbachhof empfängt die Kinder und ihre Familien jedes Jahr zu einem der frühlingshaften Feste. Auf dem weitläufigen Hofgelände erleben sie viele Aspekte vom Leben mit Pferden und können den derzeit 7 Pferden aus nächster Nähe direkt begegnen. Das therapeutische Reiten, das sowohl Kindern wie Erwachsenen offen steht, wird im Teil V der Konzeption erläutert.

4. Organisationsstruktur, Öffnungszeiten und Sprechstunden

Organisation

Der eingruppige Kindergarten wird vom eingetragenen gemeinnützigen „Verein zum Betrieb des Kindergartens Maternisgrund“ getragen. Der Vorstand des Vereins ist mit 3 Personen besetzt. Er trägt die Geschäftsführung des Vereins entsprechend der Geschäftsordnung. Insbesondere beschließt der Vorstand Einstellungen und Entlassungen, größere Investitionen und setzt die Elternbeiträge fest. Der Vorstand vertritt den Kindergarten nach außen und sichert die Kommunikation mit den Gemeinden und Behörden. Die Mitglieder des Vereins treffen sich mindestens einmal pro Jahr zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Die Mitgliedschaft setzt sich aus dem Vorstand, dem pädagogischen Team und Förderern des Kindergartens zusammen. Die Mitglieder wählen den Vorstand und übernehmen Aufgaben der Verwaltung des Kindergartens.

Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist zwischen 07:30 Uhr morgens und 13:30 Uhr geöffnet. Um 8 Uhr beginnt das pädagogische Programm, welches um 12 Uhr beendet wird. Anschließend gibt es die Möglichkeit, den sogenannten Spätdienst bis zum Ende der Öffnungszeiten in Anspruch zu nehmen. Hierfür gibt es einen Spätdienstplan, in den sich die Eltern eintragen können. Während dieser Zeit sind die Kinder betreut und können spielen, malen, basteln, den Erzieherinnen zur Hand gehen oder sich bei schönem Wetter im Garten aufhalten.

Die Ferien orientieren sich an den Ferienzeiten der Waldorfschule Offenburg. Dies erlaubt den Familien mit schulpflichtigen Geschwisterkindern eine gemeinsame Ferienplanung, und die Kinder können nach der notwendigen Ruhepause wieder gestärkt auf die nächste Phase zugehen, nachdem das Aufgenommene zu neuen Fähigkeiten herangereift ist. Vor allem der sich aufbauende Körper des Kindes braucht diese Regenerationsphasen und die Erholung von den Sozialprozessen in der Gruppe zur Stärkung der Wachstums- und Lebenskräfte.

Je nach Bedarf und nach den Möglichkeiten des Kindergartens wird eine einwöchige Ferienbetreuung, in der Regel auf dem Spielgelände auf der Koppel, angeboten. Dabei ist die Betreuungszeit von 8 Uhr morgens bis 13 Uhr festgelegt. Das Tagesprogramm wird von der diese Initiative betreuenden Erzieherin nach eigenem Ermessen gestaltet. Die Ferienbetreuung ist keine feste Einrichtung, sondern jeweils eine Einzelinitiative.

Elterngespräche

Elterngespräche sind ein sehr wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Sie werden auf Anfrage der Eltern oder nach dem pädagogischen Bedarf von der Erzieherin individuell vereinbart. Die Gespräche werden schriftlich dokumentiert.

5. Team und Teamarbeit – Qualitätssicherung und Entwicklung

Das Selbstverständnis des Kollegiums

- Das Kollegium ist bestrebt, sich neuen Praxisanforderungen zu stellen und sich daran weiterzuentwickeln.
- In den Jahreslauf der Feste, Reigen und Spiele werden stets neue Elemente aufgenommen, die an der jeweiligen Gruppengestalt orientiert sind. Es ist ein Anliegen des Kindergartens, dass das Kollegium durch beständige Fort- und Weiterbildung den eigenen Horizont erweitert und sich neue fachliche und menschenkundliche Einsichten erschließt und dadurch die pädagogischen Erfordernisse der aktuellen Situation erkennt und in die Tat umsetzt.
- Die Individualitäten sollen erkannt und ernst genommen werden.
- Wir sehen den Beruf der Erzieherin als ein Feld unbegrenzter Möglichkeiten, eigene Fähigkeiten und Begabungen, zeitgemäße Impulse und gemeinschaftsbildende Aktivitäten in einem freilassenden Rahmen zu verwirklichen. Wir erleben das Zusammenleben und Arbeiten mit den Kindern als ein großes Geschenk, das neben allen Anforderungen viel Lebensfreude und Erfüllung spendet.

Wir betrachten es als große Chance, an einer neuen Zukunft mitzugestalten und den Kindern viele gute Impulse auf ihren Lebensweg mitzugeben, die über den eigenen Horizont hinausreichen und das Wohl der gesamten Menschheit berücksichtigen. Dazu gehören neue Sozialstrukturen, der verantwortliche Umgang mit der Natur oder das Erfassen geistig-moralischer Dimensionen.

Personelle Besetzung

Die pädagogische Leitung des Kindergartens wird von der Gründerin wahrgenommen. Seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 wird die Gruppe von einer staatlich anerkannten Erzieherin mit entsprechender Erfahrung auf dem Gebiet der Waldorfpädagogik geführt. Derzeit sind zusätzlich zwei pädagogische Fachkräfte in der Gruppe tätig. Außerdem sind regelmäßig Praktikanten beschäftigt, die sich in der Ausbildung zur Erzieherin befinden. Der Kindergarten ist so organisiert, dass immer 2 Betreuungskräfte anwesend sind und so die Aufsicht über die Gruppe gewährleisten. Eine Raumpflegerin sorgt für die hygienische Sorgfalt.

Kollegiumsarbeit

Ein konstruktives Zusammenwirken des Teams ist die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit und eine aufbauende Atmosphäre im Kindergarten. Die Erzieherinnen treffen sich einmal wöchentlich, um alle Fragen, die das Leben und Gestalten des Kindergartens betreffen, miteinander zu besprechen. Zurückliegende Ereignisse im Kindergarten, Feste oder Elterngespräche werden ausgetauscht, bevorstehende Aktivitäten geplant. Wichtige Themen in der wöchentlichen Konferenz sind beispielsweise:

- Hintergrundfragen zur Pädagogik
- Vorbesprechungen und Nachbetrachtungen
- Kinderbesprechungen und Beobachtungen
- Vorbereitung und Nachbesprechung der Elternabende
- Elternfragen, Elternprobleme
- Gemeinsames Suchen nach Lösungen für auftauchende Probleme
- Planung der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit
- Neue Ideen zur pädagogischen Gestaltung
- Festgestaltung und Organisatorisches
- Aufgabenverteilung und Elternhilfe
- Individuelle Impulse und ihre Eingliederung in die Gemeinschaft
- Bedarf an Materialien und gemeinsame Arbeit mit dem Vorstand

Neben diesen wöchentlichen Besprechungen werden spezifische Konferenzen abgehalten:

- Bei der Kinderkonferenz liegt der Fokus auf einem einzigen Kind. In der Regel nehmen wir hierfür ein Kind, dessen Verhalten sich grundlegend verändert hat und nun Hilfe vom Erzieher braucht. Wir versuchen das Verhalten des Kindes zu verstehen und suchen Handlungsansätze.
- Die letzte Konferenz im Kindergartenjahr dient der Planung der Feste und der Elternabende für das neue Kindergartenjahr. Hierbei ist uns unser Notizbuch aus den Konferenzen eine große Hilfe. Wir können nachlesen was beim letzten Mal nicht wie geplant lief und können dies nun gezielt ändern bzw. anders vorgehen und planen. Somit können wir die Qualität des Kindergartens halten, festigen und weiter ausbauen.

Über die Konferenzen wird ein Protokoll erstellt. Dringende aktuelle Probleme und Aktivitäten werden zu jeder Zeit spontan besprochen.

Kompetenzverteilung

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres trifft sich das pädagogische Team zu einer grundlegenden Konferenz für das kommende Jahr. Bei der Verteilung der Aufgaben der einzelnen Mitarbeiter und Praktikanten achtet die Gruppenleiterin auf individuelle Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Für Entscheidungen, die über das Gruppenleben hinausgehen, ist eine Absprache mit der Kindergartenleitung zu treffen. Alle pädagogischen Mitarbeiter tragen aus freiem Willen die pädagogische Konzeption und sind bemüht, sich gegenseitig in ihren Handlungen und Bemühungen zu respektieren und zu unterstützen. Die Kompetenzverteilung wird jährlich neu festgelegt und schriftlich dokumentiert.

Fortbildung und Entwicklung

Angebote für allgemeine und waldorfspezifische Fortbildungen und Tagungen werden geprüft und bei Eignung und nach den Möglichkeiten des Kindergartens besucht. Der ständige Wandel der Gesellschaft und der Rahmenbedingungen erfordert eine Weiterentwicklung der Fachkräfte und die Berücksichtigung aktueller Strömungen und Erkenntnisse in der Erziehung der Kinder. Zunehmend wichtige Themen, das uns bei den Kindern entgegentreten, sind der steigende Einfluss der Medien, die Überflutung der Kinder mit Reizen, denen sie schutzlos ausgeliefert sind und die Entfernung von der Natur und von greifbaren, verständlichen Lebens- und Arbeitsprozessen. Hierzu sind wir in intensivem Austausch mit den Eltern und versuchen, im Kindergarten

dafür Erlebnisräume zu schaffen und geben den Eltern Hinweise, wie sie dies auch im häuslichen Umfeld gestalten können.

Als ständige Einrichtung besteht ein im Wechsel ausgerichteter Austausch- und Informationstag des Arbeitskreises der Waldorfkindergärten im Raum Offenburg, bei dem jeweils ein Schwerpunktthema vorgestellt und diskutiert wird.

Die Waldorfkindergärten in der Region sind in einem Netzwerk organisiert, das regelmäßige Regionalkonferenzen abhält, bei denen pädagogische und organisatorisch-rechtliche Fragen besprochen und inhaltliche Schwerpunkte behandelt werden.

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Der Kindergarten Maternisgrund steht allen Kindern offen, deren Eltern die in ihm praktizierte Pädagogik wünschen und diese Einrichtung bejahen. Wir bieten Informationselternabende, Gespräche und Besichtigungen, damit sich die Eltern vor einer Anmeldung eingehend mit unserem Erziehungsansatz beschäftigen und sich ein eigenes Bild machen können.

Finden sie zu einer positiven Entscheidung, können die Eltern ihr Kind bereits direkt nach der Geburt bei uns anmelden. Der Anmeldebogen enthält die wichtigsten Daten zum Kind, zu seinen Entwicklungsschritten und bisherigen Erlebnissen. Die Eltern erhalten eine Anmeldebestätigung, die aber noch keine Aufnahmezusage ist.

Die Aufnahmegespräche finden bei uns in der Regel im Frühjahr statt. Die Eltern werden mit dem Kind, das vom Alter her aufgenommen werden kann, eingeladen. Es ist uns wichtig, dem Kind bei diesem Anlass den Raum und die Zeit zu geben, sich in Ruhe im Schutz und Beisein der Eltern einzufinden, in ein anfängliches Spiel zu kommen und erste Kontakte mit den Kindergärtnerinnen zu knüpfen.

Aus dem Gespräch mit den Eltern über seine bisherige Entwicklung und den Wahrnehmungen des Kindes an diesem Nachmittag versuchen wir, die Kindergartenreife festzustellen. Dazu gehört beispielsweise:

Die physische Reife:

- Kann es schon über längere Zeit von zu Hause getrennt sein?
- Hat es die nötige Durchhaltekraft für den ganzen Vormittag in der Gruppe?
- Kann es sich selbständig an- und ausziehen?
- Kann es seine physischen Bedürfnisse bekunden?
- Kann es beim Essen und bei den Abschlussgeschichten still sitzen?
- Hält es einen Reigen durch?

Die soziale Reife:

- Hat es die Trotzphase schon überwunden?
- Ist es innerlich bereit, sich für den Vormittag von der Mutter „abzunabeln“?
- Ist es in der Lage, in den Sozialprozess mit anderen Kindern einzutauchen?
- Kann es sich Kommunikationswege erschließen, das heißt wahrnehmen, verstehen und sich verständlich machen?
- Verharrt es noch in der Einzelspielphase oder kann es sich schon in ein gemeinsames Spiel einbringen?

Die geistige Reife:

- Kann es zuhören?
- Kann es Inhalte aufnehmen?
- Kann es Abläufe verstehen?
- Ist es offen für eine Ansprache?
- Ist es an seiner Umgebung interessiert?
- Geht es auf Menschen, Gegenstände und Räume zu?

In der Regel nehmen wir die Kinder zum Schuljahresbeginn und nach Vollendung des 3. Lebensjahres auf, um sie Schritt für Schritt in die nun neu entstehende Gruppe einzuführen. Wir sehen aber auch die Möglichkeit vor, dass Kinder mit dem 3. Geburtstag in den Kindergarten aufgenommen werden können.

Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten sind uns auch willkommen, wenn keine allzu großen Bedenken von ärztlicher Seite bestehen und auch der Vorstand dies befürwortet.

Wir schließen die Aufnahmeverfahren nach Möglichkeit vor den Osterferien ab. Die Eltern erhalten bei einer positiven Entscheidung eine Aufnahmebestätigung mit dem Termin der Aufnahme, einen Kindergartenvertrag, die Kindergartenordnung und ein Formular für eine ärztliche Bescheinigung durch den Kinderarzt. Für Kinder, die wir noch nicht aufnehmen konnten, führen wir eine Warteliste.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand trifft die notwendigen Personalentscheidungen nach Absprache mit der pädagogischen Leiterin. Neue Mitarbeiter und Praktikanten werden von der Leiterin ausgewählt. Sie erläutert dem Vorstand ihre Vorschläge, damit dann die Entscheidungen von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden können.

Kollegium und Vorstand halten regelmäßig Rücksprache, damit dieser die Voraussetzungen für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit sicherstellen kann. Die Kindergärtnerin verwaltet eine Haushaltskasse für die täglichen Einkäufe und kleine Anschaffungen. Größere Investitionen werden vom Vorstand beschlossen.

6. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bekanntheit unseres Kindergartens in der Öffentlichkeit und das breite Verständnis unseres pädagogischen Ansatzes ist uns ein zentrales Anliegen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit umfasst Informationsabende, öffentliche Veranstaltungen wie Tag der offenen Tür oder die Jubiläumsfeier des Kindergartens (2019: 20jähriges Bestehen) und Darstellungen in den Medien.

Im Februar findet ein Informationsabend für interessierte Eltern im Kindergarten statt. Wir stellen die Einrichtung und die pädagogische Arbeit vor und beantworten gerne alle Fragen zum Ablauf, Ansatz und Selbstverständnis. Im Frühjahr findet meist ein öffentliches Puppenspiel statt, und vor den Sommerferien veranstalten wir ein Sommerfest oder einen Tag der offenen Tür mit vielen verschiedenen Spielangeboten und Aktivitäten. Bei diesen öffentlichen Veranstaltungen arbeitet das pädagogische Team eng mit den Eltern zusammen, sodass jedes Mal der Kindergarten in seiner Gesamtheit erlebbar wird. Wir sorgen dafür, dass diese Veranstaltungen durch Artikel im Gemeindeblatt und in den örtlichen Tageszeitungen sowie durch Aushänge in Geschäften, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen bekannt gemacht werden und interessierte Menschen sich persönlich angesprochen fühlen.

7. Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen

Die Mehrzahl unserer Kinder besucht nach der Kindergartenzeit die Freie Waldorfschule in Offenburg, einige werden auch in der Grundschule der Gemeinde Durbach oder in einer anderen öffentlichen Schule eingeschult. Wir sind für jede Entscheidung der Eltern offen und respektieren diese uneingeschränkt. Bei Nachfrage beraten wir die Familien gerne.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen, die unsere Kinder aufnehmen werden, ist uns ein großes Anliegen. Wir möchten, dass die Lehrer, die nach den Sommerferien mit den Kindern arbeiten werden, ihre pädagogische Vorgeschichte kennen und den Werdegang der Kinder verstehen.

Jedes Jahr besucht uns ein Lehrer der Waldorfschule, um einen Infoabend über die Grundlagen der Waldorfpädagogik in der Schule und zu anderen praktischen Fragen der Eltern abzuhalten. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Abende von den Eltern sehr begrüßt werden, der vertraute Rahmen eine große Offenheit im Gespräch mit vielen Fragen zulässt und dadurch die Entscheidungen erleichtert werden.

Die Lehrer der späteren Schulen unserer Kinder sind stets herzlich zu unseren Festen eingeladen, um die pädagogische Einrichtung in ihrer Arbeit und in den Inhalten kennenzulernen. Eine solche Begegnung erleichtert den Kindern den Start in das schulische Leben und stellt auch bereits einen ersten Kontakt zwischen Eltern und Lehrern her.

In das Aufnahmeverfahren unserer Kinder in die Waldorfschule werden die Gruppenleiterinnen ernsthaft mit einbezogen. In einer gemeinsamen Konferenz werden die Einschulungskinder in ihrem Entwicklungsstand betrachtet und ein gemeinsames Bild entworfen. Zuvor hat die Schulärztin bereits den Kindergarten besucht und Wahrnehmungen zu den Schulkindern gesammelt und besprochen. Die Kinder werden individuell zum „Aufnahmetest“ in die Schule eingeladen, ebenso jedes einzeln von der Schulärztin betrachtet und in einem dritten Termin in einer Gruppe Einschulungskinder wahrgenommen.

Mit den Lehrern der Grundschule und der dortigen Schulärztin pflegen wir den Kontakt nach Bedarf und stellen unsere Entwicklungsberichte zur Verfügung.

Zu den pädagogischen Veranstaltungen der Waldorfschule für interessierte Eltern legen wir Informationsblätter aus. Dies betrifft beispielsweise pädagogische Arbeitskreise, Vorbereitungsveranstaltungen zur Einschulung, Informationen zum Aufnahmeverfahren der Schule.

Die Verzahnung von Kindergarten und Schule betrachten wir als ein offenes Feld unzähliger Möglichkeiten und arbeiten intensiv an neuen Konzepten. Eine große Chance sehen wir in der Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Lehrer der ersten Klassen. So haben zur großen Freude unserer ehemaligen Kindergartenkinder Lehrer mit ihrer Klasse schon eine Wanderung zu unserer Koppel unternommen, dort eine Rast mit Feuer gemacht und mit der ganzen Klasse die Pferde wahrgenommen und das Gelände für Bewegungsspiele genutzt.

Eine weitere Kooperation pflegen wir mit dem Offenburger Waldorfkindergarten. Wir informieren gegenseitig über Veranstaltungen, tauschen Informationen zu Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie über die Arbeit der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten aus. Mit diesem Kindergarten und den waldorfpädagogischen und öffentlichen Erzieherinnenseminare beraten wir uns zu Fragen des Personalbedarfs und der Praktikantenförderung.

IV. Die pädagogische Konzeption

1. Unser Bild vom Kind auf seinem Weg zum Erdenleben

In jedem Kind, das zu uns kommt, achten wir die ewige Individualität, die sich aus eigenem Entschluss auf den Weg gemacht hat, seine Verwirklichung in einem Lebensweg auf der Erde anzutreten. Wir gehen davon aus, dass es wertvolle und über unsere Zeit hinausreichende Impulse in sich trägt, die wir behutsam pflegen und zur Entfaltung bringen wollen. Auch sind wir davon überzeugt, dass jedes Kind ein Bewusstsein von seiner vorgeburtlichen Welt in sich trägt und mit dieser in seinen ersten Jahren noch in einer engen Verbindung steht. Seinen natürlichen Entwicklungsschritten gemäß rückt dieses Band zur geistigen Heimat in immer weitere Ferne. Um das kindliche Bewusstsein jedoch in seinen Ursprüngen zu festigen und eine grundlegende Selbstsicherheit für das ganze Leben zu schaffen, versucht die Erziehung, diese Verbindung in der Pflege und Vermittlung geistiger Inhalte und in ihrer ganzheitlich den Leib, die Seele und den Geist umfassenden Arbeit aufrechtzuerhalten.

Nun will das Kind das Leben auf der Erde verstehen und annehmen, ein Leben, dem es zunächst völlig hilflos ausgeliefert ist und das es von den Eltern, von anderen Menschen und von der materiellen Welt abhängig macht. Um sich von dieser Abhängigkeit wieder zu lösen und sich im Laufe seines Lebens zu einem „freien Menschen“ zu entwickeln, steht es zunächst vor der Aufgabe, seinen Körper aufzubauen und gebrauchen zu lernen, so dass sich in ihm Seele und Geist entfalten und ausdrücken können: „Es ist so, dass bei der sogenannten Geburt erst der physisch wägbare Leib von der Mutter abgenabelt wird. Das labile Leibgefüge des Kindes macht aber durch viele Jahre noch eine weitere Embryonalentwicklung durch. Die seelische Ausformung und geistige Autonomisierung sind weitere „Geburten“, welche die menschliche Entwicklung wie bei keinem anderen Wesen bis auf 21 Jahre ausdehnen.“ (Rudolf Steiner).

Grundlegend für die ganze Biographie eines Menschen sind die ersten 7 Lebensjahre, von welchen die ersten 3 meist im Elternhaus zugebracht werden. Danach beginnt mit eintretender Kindergartenreife der Weg in eine öffentliche Einrichtung. Dies ist der Beginn unserer Arbeit im Kindergarten.

2. Unsere Grundlagen für die praktische Erziehungsarbeit

Die Dreigliederung des menschlichen Wesens nach Leib, Seele und Geist

- Wir unterstützen die Wachstumsprozesse und das Ergreifen des physischen Körpers mit seiner Kraft, mit seinen zu erübenden Fähigkeiten und mit seinen Sinnen durch
 - Bewegungsspiele: Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Gesetzmäßigkeiten in den Bewegungen, Mut, Vertrauen zu den eigenen Körperkräften, Ausdauer, Konzentration, Durchhaltevermögen,
 - Schulung der Feinmotorik durch handwerkliche Arbeiten, Fingerspiele, durch den Umgang mit verschiedenen, bewusst ausgewählten Materialien,
 - Ausbildung der Wahrnehmungsfähigkeiten und der Sinne,
 - gesunde Ernährung und eine liebevolle und pflegende Beziehung zum eigenen Körper, zu den anderen Menschen und zur gesamten Umgebung

- Wir begleiten die Entfaltung der Seele, die Schönheit, Freude, Leid empfindet und die in der Welt der Phantasie, der Kreativität, der künstlerischen Betätigung und vor allem auch im Umgang mit Menschen und anderen lebenden Wesen lebt, durch
 - darstellende Spiele und Märchen,
 - bewusste Raumgestaltung (z.B. Jahreszeitentisch) und Farbwahl,
 - Schulung der Stimme und der Sprache,
 - Musikalische Erfahrungen (Singen, Erüben erster Lieder auf der Kinderharfe und anderen einfachen Instrumenten),
 - Rhythmische Übungen,
 - Gegenseitige Hilfe, Wahrnehmung und Berücksichtigung von kleineren und schwächeren Kindern,
 - Eingliederung in die altersgemischte Gemeinschaft (Geduld, Toleranz und Verantwortung).

- Wir fördern den Geist des Kindes, der in geisterfüllten Bildern, in Zielen und Idealen, in Sinn und Wertung bei der Auseinandersetzung von Gut und Böse und in religiösen Inhalten lebt, insbesondere durch
 - die Inhalte der Märchen und Erzählungen,
 - das lebendige, verständliche Vorbild des Erwachsenen,
 - das Aufgreifen religiöser Themen, die die geistige Welt in der Seele des Kindes wachhalten und ihm dadurch die Sicherheit seiner wahren Existenz geben,
 - die gemeinsame Bearbeitung von Tagesereignissen,
 - durch Gesprächskreise mit den Kindern mit ihren Erlebnisberichten
 - Vor- und Rückblicke,
 - spielerische Wiedergabe von Märchentexten, Vers- und Liedgut,
 - erste Aufgabenstellungen, die den „Erfindergeist“ der Kinder ansprechen und sie zum Mitdenken anregen,
 - die gezielte Vorbereitung der Schulkinder auf die kommenden Anforderungen

Die Wesensglieder und die auf deren Entwicklung ausgerichteten pädagogischen Impulse sind eng miteinander verwoben. Je nach dem Entwicklungsstand werden individuelle und gemeinschaftliche Akzente gesetzt, um Einseitigkeiten zu vermeiden und bei den Kindern und in der

Gruppe eine harmonische Ausgewogenheit zu fördern. Insbesondere soll die einseitige Entwicklung intellektueller Fähigkeiten auf Kosten einer wahrhaften physischen, seelischen und geistigen Reifung vermieden werden.

Nachahmendes Lernen

Jedes Kind hat die natürliche Neigung zur Nachahmung. Mit dieser Kraft, die ihm innewohnt, vollzieht es alles nach, was es in seiner Umgebung wahrnimmt, lernt dadurch und macht es sich zu eigen. Dabei unterscheidet es nicht, ob etwas gut oder förderlich, hemmend oder schädlich für seine Entwicklung ist. Alles, was die Erwachsenen tun ist ihm vorbildhaft und wert, nachgeahmt zu werden. Diese sind in all ihren Handlungen, in all ihren Gefühlen und Gedanken sein Maßstab. So erzieht nach den Worten Rudolf Steiners das Kind sich selbst nach dem Vorbild des sich selbst erziehenden Erwachsenen.

Nicht Anweisungen und dirigistisches auf das Kind Einreden öffnen ihm den Weg ins Leben, sondern die Handlungen des Vorbildes geben ihm die Orientierung. In der Nachahmung, die auch ein Nach-Atmen ist, fühlt es sich frei und motiviert, Entwicklungsschritte zu vollziehen. So erobert es sich die Welt durch sein eigenes Erfahrungslernen. Daher ist es uns wichtig, dem Kind eine Umgebung zu schaffen, die „nachahmenswert“ ist, die das Schöne und Sinnvolle in der Welt zeigt und durch Zuverlässigkeit, Beständigkeit und Schlüssigkeit Vertrauen schafft.

Rhythmus und Regelmäßigkeit

Der Kindergarten lebt einen ausgeprägten Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus, der wiederkehrend Ein- und Ausatmen, Anstrengung und Entspannung, Aufnehmen und eigenes Tun beinhaltet und den Aufbau von guten Gewohnheiten ermöglicht. Dieser Rhythmus gibt dem Kind eine für seine Entwicklung unentbehrliche Sicherheit und entspricht den natürlichen Bedürfnissen der Geborgenheit und gleichzeitig der Entdeckung und Eroberung neuer Erlebnisfelder. Die dabei frei werdenden Lebenskräfte lassen dem ganzen Organismus Gestaltungs- und Gesundheitskräfte zufließen. Die ständige Wiederkehr des schon Bekannten stärkt das Urvertrauen, gibt Orientierung und Sicherheit und bildet Gedächtniskräfte. Bei jeder Wiederholung des schon einmal Erlebten zeigen sich der individuelle Aufwachprozess des Kindes und seine wachsenden Fähigkeiten im Erkennen, Benennen und schrittweisen Meistern desselben.

Der Gruppenaufbau

Kinder ernst nehmen, heißt für uns, sie „wachsen“ zu lassen und in unserer sich wandelnden kleinen Menschengemeinschaft immer mehr an Größe, Verantwortung und Kompetenz aufbauen zu sehen. Bei unseren Unternehmungen sind die Kinder zur Mitarbeit aufgerufen, dürfen eigene Ideen einbringen und auch in die Tat umsetzen. Dies ist gleichzeitig eine Hilfe bei den Überlegungen, wie wir jeder Altersstufe gerecht werden können. Oft kümmern sich die Größeren rührend um die Kleineren und übernehmen von Herzen gerne verantwortungsvolle Aufgaben. Sie spüren unser Vertrauen und gewinnen immer mehr Selbstvertrauen. Die Erfahrungen in der Begegnung mit andersartigen Verhaltens- und Reaktionsweisen und in der Art der Erzieherinnen, damit umzugehen, geben eine Orientierung für das lebenslange Sozialverhalten. Auch finden sie oft selbst zu neuen „goldenen Regeln“, wenn sie durch eigene Erfahrungen an ihre Grenzen im sozialen Miteinander gekommen sind. In Konfliktsituationen wollen sie sich auf das gute Grundgerüst ihres Kindergartens verlassen können, wodurch sie eine tiefe Befriedigung der Geborgenheit und des Schutzes erfahren.

Die künstlerische Anregung

Die vielfältigen künstlerischen und handwerklichen Angebote umfassen Tätigkeiten im Wochenrhythmus (z.B. Aquarellmalen), im Jahreslauf (z.B. die Herstellung des eigenen Schwertes) und viele Gestaltungsmöglichkeiten im täglichen Freispiel. Sie sind eine wichtige Stütze und werden in dem erziehungspraktischen Teil ausführlich dargestellt.

Der Schutzauftrag zur Sicherung des Kindeswohls

Der Kindergarten hat den im Sozialgesetzbuch festgeschriebenen Auftrag, im Rahmen der Erziehung und Betreuung der Kinder dafür zu sorgen, dass keine Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexueller Missbrauch von Kindern stattfinden können. Die Erzieherinnen sind zur diesbezüglichen Achtsamkeit aufgerufen. Eine dazu erstellte Dokumentation bietet Orientierungshilfe, ein Leitfaden erleichtert das Erkennen von Vor- und Anzeichen.

3. Einblick in die pädagogische Arbeit und die Bedeutung derselben für die Entwicklung des Kindes

Unterschiedliche Entwicklungsphasen

Die Kindergartenzeit lässt sich in drei große Phasen einteilen: In die Altersstufe 3-4, in die Stufe 4-5 und in die Stufe 5-6. In jedem dieser drei Entwicklungsabschnitte befindet sich das Kind in einem völlig anderen Bewusstseinszustand entsprechend der körperlichen, seelischen und geistigen Reifung. Darauf wird in der pädagogischen Praxis eingegangen.

1. Phase: *Abnabelung von dem gewohnten Umkreis der Familie*

Durch die erste ICH – Wahrnehmung, welche mit dem ersten ICH – Sagen einhergeht, entdeckt sich das Kind als Wesen, als Individualität, die es nur einmal gibt, die sich nun von der ganzen Welt rundherum unterscheidet und die die Möglichkeit hat, ein Innen und ein Außen zu erleben. Diese Bewusstseinsleistung spiegelt eine zunehmende Reifung des Großhirns. Hinzu kommen wichtige Knochenschlüsse am Schädel. Das Kind beginnt, sich der Außenwelt und anderen Menschen gegenüberzustellen. Gerade deshalb braucht es aber Orientierung und Sicherheit in der gewohnten Umgebung, in den Rhythmen des Lebensablaufes und in einem von den Bezugspersonen gelebten Wertesystem.

Schwerpunkt dieser ersten Phase im Kindergarten ist nun, das Kind in den Sozialisierungsprozess einzuführen und es im Kindergarten zu beheimaten, d.h. im Sinne Goethes Wurzeln zu schlagen. Für die Eingewöhnungszeit haben wir die erste Phase nach den Sommerferien vorgesehen. Für jedes neu hinzukommende Kind ist ein anderer Tag angesetzt, um es ganz individuell begleiten zu können. So wird ihm ein „Pate“, meist ein werdendes Schulkind, zur Seite gestellt, das schon vor den Sommerferien auf seine zukünftige Aufgabe vorbereitet wurde und nun in eine neue Verantwortung hineinwachsen darf. Dieser Pate kümmert sich liebevoll um das neue Kind, zeigt ihm alles, hilft ihm beim Aufräumen, sitzt beim Essen neben ihm oder hat es beim Spaziergehen an der Hand. Er hilft ihm, sich in den ersten Wochen zurechtzufinden und sich einzugewöhnen. Die Familie des Paten kann ihr Kind hilfreich unterstützen.

„In Ehrfurcht begrüßen . . . „ – Allmorgendlich versammeln wir uns um den Jahreszeitentisch und warten, bis alle Kinder eingetroffen sind. Dann erleben die Kinder

- Die Begrüßung im Morgenkreis durch den Kasper oder eine andere Handpuppe,
- Eingehen auf die Tagesverfassung jedes einzelnen,
- Das gemeinsame Singen von jahreszeitlich geprägten Liedern mit Begleitung auf der Flöte, der Kinderharfe oder mit dem Glockenspiel,
- Ein kleines Begrüßungsspiel,
- Einen kurzen Tagesvorblick, manchmal auch Rückblick auf den vergangenen Tag
- Jedes Kind ist frei, von wichtigen Erlebnissen zu berichten, und die anderen üben sich im Zuhören

Wir verfolgen damit das Ziel, die Gemeinschaftsbildung zu fördern, auf jemanden zu warten, jedem gleichermaßen zuzuhören und ihn ernst zu nehmen, sich selbst mitzuteilen. Wir besprechen die Aktivitäten des kommenden Tages, verteilen die Aufgaben für bestimmte Unternehmungen, handeln vielleicht neue Regeln aus und stimmen uns in das jahreszeitliche Geschehen und die Welt des Kindergartens ein.

Im darauf folgenden freien, aktiven Spiel lernt das Kind in dieser Altersstufe

- Die Wahrnehmungsfähigkeit aller Sinne zu entwickeln:
 - Den Tastsinn durch unterschiedliche Materialien,
 - Den Gleichgewichtssinn im Erüben vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten,
 - Den Eigenbewegungssinn im Kennenlernen der Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers,
 - Den Geruchssinn im Zubereiten der Mahlzeiten, beim Backen, in der Werkstatt (Holz und andere Werkstoffe) und im Garten (Blumen, Kräuter, Erde),
 - Den Geschmackssinn (das gemeinsame Frühstück, Obst und Gemüse von eigenen Feldern, Tee und Säfte, das selbstgebackene Brot),
 - Der Sehsinn im genauen Betrachten der Umgebung und der Farben,
 - Der Wärmesinn im Wetter der Jahreszeiten, in den verschiedenen Materialien,
 - Der Hörsinn in Klängen und Geräuschen.
- Sich im Raum zu orientieren,
- Sich in den gesunden und harmonisierenden Rhythmus einzuleben,
- Geborgenheit und Vertrauen zu erfahren und durch die gewohnte Umgebung, den gewohnten Ablauf und die Beständigkeit der Bezugspersonen zu stärken,
- Sinnvolle Tätigkeiten im häuslichen Bereich zu verrichten.

Dabei besteht stets die Möglichkeit, notwendige Ruhepausen einzulegen und sich zurückzuziehen.

Im rhythmischen Teil lernt das Kind dieser Altersstufe

- Das spielerische Aufnehmen des Text- und Liedgutes in der ganzen Gruppe,
- Erste Koordination der Bewegungen mittels der Nachahmung,
- Erstes „Wagen“ in den Mittelpunkt und Rückkehr in den gemeinsamen Außenkreis,
- Eigenaktivität zugunsten des Gruppengeschehens zurücknehmen zu können,
- Das Erkennen und Benennen von Farben, Formen und Gegenständen.

Das Kind beginnt, anspruchsvollere Sätze in der Vergangenheits- und Zukunftsform sowie Nebensätze zu bilden. Es kann weitgehend alle Laute sprechen – bis auf schwierige Konsonantenverbindungen wie „kl“, „dr“ oder Zischlaute.

Im Abschlusskreis sollte es nun stillsitzen und den Ablauf eines Puppenspiels oder der Erzählung eines Märchens seiner Altersstufe gesammelt folgen können. Mit den notwendigen Ausatemungsphasen sollte es nun in der Lage sein, einen Kindergartenmorgen mit seinem Angebot gut durchzuhalten.

2. Phase: Festigung der rhythmischen Eigengestalt

In dieser Phase zeigt die Funktionsreife der Wirbelsäule eine rhythmische und motorische Stabilisierung des Kindes an. Es gewinnt an Sicherheit im Gleichgewicht halten, es kann Treppen steigen, ausdauernd gehen, hüpfen, springen, sich an- und ausziehen. Über die immer bewusster werdende Wahrnehmung übt es gezielt seine Bewegungsfähigkeiten bis in die Fuß- und Fingerspitzen hinein und erwirbt sich so die Geschicklichkeit, die z.B. für das Binden von Schleifen, das Einfädeln von Nadeln oder das Zöpfe flechten notwendig ist.

Die Zwerchfellatmung, die bis ins dritte Jahr hinein überwiegt, wird von der Brust- und Rippenatmung überlagert. Der rundliche Brustkorb flacht sich an der Vorderfront ab. Die Wirbelbögen

verschmelzen knöchern mit den Wirbelkörpern, so dass die Wirbelsäule ihre volle Form erreicht. Das Kind verlangt nach rhythmischer Wiederholung!

Alle Laute können jetzt richtig gebildet werden. Die Grammatik wird in der Regel korrekt angewendet. Der Wortschatz ist so umfangreich, dass das Kind sich differenziert ausdrücken kann. Es ist in der Lage, Erlebnisse zu schildern oder Geschichten zu erzählen.

Im Kindergarten zeigt sich diese Entwicklung in verschiedenen Verhaltensänderungen, die entsprechend gefördert werden:

- Aktives Mitsprechen und Mitsingen in den Reigen- und Rollenspielen,
- Lust und Freude an eigenen Rollenspielen verbunden mit großräumigen „Bauwerken“ im Raum,
- Völlige Identifizierung mit den verschiedenen Rollen,
- Erproben von Sprachformen und Gesten bis hin zur Übersteigerung,
- Spielerische Stärkung der Konzentrationsfähigkeit,
- Entwicklung von Ausdauer und Durchhaltekraft,
- Bereitschaft zu ersten verantwortungsvollen Aufgaben,
- Ergreifen der praktischen Betätigungsfelder wie Backen, Kochen, Stöcke schnitzen, Kneten, Tonen, Papier- und Wollearbeiten.

Die Phantasiekräfte befinden sich in ihrer Hochblüte. Das Thema für ihr Spiel ergibt sich für vierjährige meist spontan aus einem Erlebnis, einer Begegnung, einem Gegenstand, der ihnen beim Streifzug durch den Kindergarten begegnet. Mit unerschöpflichem Einfallsreichtum hebt es die Zweckbestimmung von Gegenständen auf und benutzt sie in ganz anderer Weise. Der Kochlöffel wird beispielsweise zum Telefonhörer, die Fußbank zum Motorrad, zum Puppenbett oder zum Herd. Aber nicht nur der Umgang mit den Dingen ändert sich, sondern auch der Spielverlauf selbst nimmt immer wieder neue Formen an, sobald neue Eindrücke aus dem Umfeld aufgenommen werden. Alles ist ein willkommener Anlass, die Kräfte der Phantasie zu betätigen. Das Kind will verwandeln, ergänzen, neu schaffen, über das Vorgegebene hinausgehen. Sein Horizont erweitert sich dabei kontinuierlich, die Wahrnehmungen verknüpfen sich mit Gefühlen, Bildern und Gedanken, Sinneszusammenhänge werden erfasst und erweitert. Diese Phase ist die goldene, schöpferische und ausgewogene Mitte der Kindergartenzeit. Es beglückt, die Kinder in dieser unbeschwerten Zeit zu erleben.

3. Phase: *Verselbständigung und Vorbereitung der Schulreife*

In der letzten Kindergartenphase erfasst die Funktionsreife den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Bereich des Kindes, und der Gestaltwandel erfolgt mit großen Wachstumsschüben. Das Kind schafft sich in der letzten Kleinkindphase eine neue Existenzform, verwandelt vieles von seiner ererbten Gestalt und entwickelt eine ganz eigene Physiognomie. Wichtige körperliche Entwicklungsschritte sind:

- Der Lippenschluss,
- Das stärkere Hervortreten des Unterkiefers,
- Schlüsselbein und Taille nehmen ausgeprägtere Formen an,
- Die Lage des Nabels verschiebt sich nach unten,
- Der Blick wird wacher und direkter,
- Der Zahnwechsel setzt ein.

Die Vorstellungs- und Verstandeskräfte erwachen an der gezielten Benutzung verschiedenartiger Werkzeuge, an der Ausführung eigener Konstruktionen, am planvollen Spiel, an der Ausbildung körperlicher Geschicklichkeit im grob- und feinmotorischen Bereich. Der Sinn für Verantwortung, Gemeinschaft, Pflichten, Aufgaben, Regeln, Gerechtigkeit, Kameradschaft und Nachfolge aus freiem Impuls erwacht. Nun beherrscht das Kind zunehmend die Koordination seiner Arme, Hände, Beine und Füße, die Feinmotorik wird differenziert, der gesamte Körper findet zu einem sicheren Bewegungs- und Gleichgewichtsvermögen.

Sechsjährige benötigen nicht unbedingt die Anregung von außen, sondern können ihre Spielideen auch aus der Erinnerung an ein früheres Erlebnis schöpfen. Was sie damals gesehen oder erlebt haben, versuchen sie jetzt nachzuschaffen. Dabei gehen sie ausgesprochen zielstrebig und ausdauernd zu Werke, indem sie z.B. sämtliche Räume des Kindergartens nach geeignetem Mobiliar für den Bau ihres Projektes, z.B. den Bau eines Flugzeuges, durchkämmen und alles zusammenholen, was ihnen brauchbar erscheint. Dabei legen sechsjährige großen Wert darauf, das Flugzeug mit allen Details auszustatten. Außerdem gehört für sie dazu, dass der Spielvorgang gemeinschaftlich mit anderen, meist gleichaltrigen Kindern stattfinden kann, nach Regeln und vor allem auch Rangordnungen, die sie selber festlegen. Jüngere Kinder dürfen gerne mitspielen, Regie aber führen die Großen, sie weisen den Kleineren die Rollen zu.

Das werdende Schulkind – der Übergang zur Schule

Der Kindergarten verfolgt das Ziel, all das in den Kindergartenjahren Aufgenommene und unbewusst Erworbene fest zu verankern und durch Übung zu Fähigkeiten heranreifen zu lassen. Die werdenden Schulkinder arbeiten in ihrem „Königsjahr“ daher epochenweise in folgenden Bereichen in ihrer Kleingruppe mit der Kindergärtnerin zusammen:

- Erüben erster Liedchen und Tonfolgen auf der Kinderharfe: Jeder darf dann allein der Gruppe das Erlernte vorspielen. Bei Festen mit den Eltern spielt die Gruppe gemeinsam vor, was eine soziale Höchstleistung bedeutet, da die Kinder sehr wach aufeinander eingehen müssen.
- Holzarbeiten in der Werkstatt: Herstellen eines Ritterschwertes für das St. Georgs-Spiel mit Sägen, Raspeln, Schmirgeln, Ausstemmen. Herstellen eines Holzbootes für das eigene Puppenspiel und anderer Spielgegenstände.
- Herstellen eines eigenen Puppenspieles: Nähen der Stehpuppen unter Anleitung, Herstellen von kleinen Tieren aus Rohwolle, Aneignung des gesamten Textes und der Lieder, Musikbegleitung auf der Kinderharfe, Flöte, Glockenspiel und Trommel.
- Völlig selbständiges Vorspielen als Abschluss vor der gesamten Gruppe und den eigens dazu eingeladenen eigenen Eltern.
- Übernehmen von Einzelrollen in Märchen- und Rollenspielen und selbständige Vorführung bei Festen mit den Eltern.
- Wiedergabe ganzer Märchentexte als Gedächtnisschulung.
- Rhythmische Übungen in Reimen und Liedern.
- Handwerkliches Gestalten wie Flechten, Nähen, Plastizieren, Weben.
- Formenlaufen im Raum.
- Bewegungs- und Geschicklichkeitsschulung durch Balancieren, Springen, Laufen, Ballspiele.
- Spielleitung mit eigenen Ideen, Ablaufplanung und Antizipation von Szenen.
- Entwicklung und Verfeinerung der Sozialfähigkeiten.
- Benennung der Wochentage, Monate und Jahreszeiten.
- Erleben der gesamten Körpergeographie.

- Altersgemäßes Malen und Zeichnen.
- Übernahme kleiner Pflichten über einen bestimmten Zeitraum hinweg.

In ihrem letzten Kindergartenjahr nehmen die Schulkinder eine Sonderstellung in der Gruppe ein und dürfen oft hervortreten, einzeln oder als Schulkindergruppe. Sie sollen sich stark und sicher fühlen und mutig auf den neuen Lebensabschnitt zugehen. So wird ihnen al St. Michaels-Fest ihr selbst hergestelltes Schwert überreicht, wobei sie selbst zum „Ritter für das Gute“ ernannt werden. Sie lernen, bei den Festen immer selbstsicherer vor der ganzen Kindergartengemeinschaft ihre Einzelbeiträge darzubieten und auch Aufgaben der Vor- und Nachbereitung zu übernehmen.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Schulkinderwanderung, bei der wir vom Kindergarten aus zu Fuß einen weiten Umkreis bis zum Durbacher Schloss hinauf erwandern und immer wieder auf die zurückliegende Welt hinunterblicken und kaum fassen können, wie schnell sie entschwindet!

Beim letzten Fest im Jahreslauf, dem Dornröschenspiel, werden sie feierlich verabschiedet, öffentlich zur Königin oder zum König gekrönt und mit einem Abschiedsgeschenk beehrt. Die ganze Kindergartengemeinschaft begleitet dieses Ereignis und nimmt innerlich an dieser großen Lebensabschnitt der Kinder teil.

So sind sie . . . in Freiheit entlassen!

4. Der Rhythmus von Tages-, Wochen- und Jahreslauf

Der Tagesablauf

Orientiert am Bedürfnis des Kindes nach wohltuenden Ein- und Ausatmungsphasen lebt im Kindergarten ein ausgeprägter Rhythmus im Tagesablauf, der sich so im Tagesprogramm wiederfindet:

- Morgenkreis mit Begrüßung und Sammlung
- Freies Spiel mit vielfältigen, der Jahreszeit entsprechenden Angeboten und den täglich anstehenden hauswirtschaftlichen Arbeiten
- Aufräumen und Versammeln
- Reigen- oder Märchenspiel mit Elementen von Tanz, Gestik, Eurythmie, Gesang und entsprechenden Gewändern
- Gemeinsames Essen
- Spiel im Garten oder Wanderung zur Koppel
- Gemeinsamer Abschluss: Puppenspiel oder Märchen.

Die Begrüßung jedes einzelnen Kindes im Morgenkreis um den Jahreszeitentisch dient unserer Gemeinschaftsbildung und der Einstimmung in das bevorstehende Tagesgeschehen.

Nach diesem Auftakt dürfen die Kinder ihrem Tätigkeitsdrang gemäß zum sogenannten Freispiel in den Spiel- und Werkraum oder in die Küche gehen.

Die Bedeutung des freien Spiels

Die Einrichtung unseres Gruppenraumes hat für das Kind eine einladende Struktur und eine verlässliche Ordnung, so dass sich die Kinder sogleich heimisch fühlen, inneren Halt bekommen und sich gut zurechtfinden können. Sie werden angeregt, mit einfachen, naturgetreuen und freilassenden Spielmaterialien das eigene Wesen zu entfalten und eigene Kompositionen zu finden.

Im Spiel ist das Kind bei sich selbst, unterliegt keiner äußeren Steuerung, keinem vorgegebenen Zweck, sondern folgt nur dem eigenen Drang. Spielend ist es eins mit sich, indem es die Motive und Inhalte seines Spieles aus sich selbst schöpft. Deshalb bedarf das Spiel im Prinzip keiner Anregung, zumindest keiner Anleitung.

So wie am Anfang seiner Entwicklung das kleine Kind spielend seinen eigenen Körper erkundet, so hingebungsvoll beschäftigt es sich danach mit Gegenständen, die in der Natur auftauchen oder die Erwachsene ihm anbieten, dreht und wendet sie, betastet und untersucht sie mit allen Sinnen. Sehr gut geeignet sind einfache, naturgetreue und freilassende Spielmaterialien wie handbearbeitete Bauklötze, Spieltürme, unterschiedliche Hölzer, Tannenzapfen, Kastanien, Wurzeln oder auch Tücher, Eimer und Wannen, Bretter und Stangen. Aus dem unscheinbaren Gegenstand weiß das Kind ein Spielzeug zu machen, indem es dem Objekt nach Belieben eine selbst gewählte Bedeutung geben kann, die im nächsten Augenblick auch wieder wechselt. Durch diese von innen kommende Aktivität wächst im Kind das Vorstellungsvermögen, das in späteren Jahren als Grundlage des schulischen Lernens benötigt wird.

Wie nebenbei verinnerlicht das Kind im freien Spiel auch seine Welterfahrung. Es begrüßt buchstäblich naturgesetzliche Zusammenhänge, wenn es z.B. aus ungeformten Naturmaterialien einen Turm errichtet. Das ganze Repertoire der mechanischen Physik wird intuitiv erfasst. Doch

bleibt dieser Vorgang noch völlig in der Tätigkeit, und wir beobachten an ihr, in welcher Weise das Kind, wenn man es nur lässt, sein Erfahrungswissen erwirbt und seine eigene Bildung vollzieht. Nicht durch gedankliche Betrachtung und Reflexion, sondern durch tätiges Sich-Verbinden mit der Welt. Mit ausgeklügelter Fragestellung und naturwissenschaftlicher Forschung hat das noch nichts zu tun, wohl aber mit intensivster Wahrnehmung der Phänomene – und das ist die beste Voraussetzung für zukünftige Berufe.

Für alle unterschiedlichen Entwicklungsphasen ist das jeweils entsprechende Spiel für die Kinder keine Freizeitbeschäftigung, sondern tatsächlich ernsthafte Arbeit, mit der sie sich die Welt zu eigen machen. In keiner anderen Tätigkeit kann das Kind seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen wie hier: Wichtige Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt, und zugleich liefert das freie Spiel ein hervorragendes Feld für die Entfaltung der eigenen Anlagen und Fähigkeiten.

Im Spiel wird dem Kind Gelegenheit gegeben, die täglichen Erfahrungen, die es in seiner Umgebung macht, aus eigenem Willen zu ergreifen und im nachahmenden Tun kreativ zu verarbeiten. Traumatische Erlebnisse, Hemmungen, Aggressionen oder Ängste können abgebaut und in positive Kräfte umgewandelt werden. Der Erzieher greift nur in das freie Spiel ein, wenn Situationen auftreten, für deren Lösung die Kinder eine Hilfestellung brauchen. Diese sollte nicht in verbalen Erklärungen oder Zurechtweisungen bestehen, sondern in beispielhaften, dem Kinde verständlichen Bildern angeboten werden. Er begleitet das Freispiel mit großer innerer Aufmerksamkeit, fungiert jedoch nie als bloßer „Aufpasser“, sondern ist stets mit Arbeiten beschäftigt, die für das Gruppengeschehen sinnvoll sind. Jederzeit ist er offen für die Sorgen und Nöte der Kinder, aber auch für ihre von großer Freude geprägten Miteinbeziehungen in ihr Spiel.

Während der gesamten Freispielzeit gibt es verschiedene Angebotsbereiche der Kindergärtnerin wie z.B. Frühstückszubereitung, Brot backen, Basteln, Malen, Geschenke herstellen, Holzarbeiten, Schnitzen, Handarbeiten, Raumpflege, Möbelpflege, Puppenkleider waschen usw. Auch werden Aufgaben verteilt wie Tischdecken, Spielzeug reparieren, Stuhlkreis stellen, Märchenspiele vorbereiten usw. Die Begegnung der Kinder und der Wechsel der Spielpartner werden, wenn sich in der Sozialdynamik abzeichnet, unterstützt. Der Kindergarten ist eine Gemeinschaft, in der das meiste gemeinsam getan wird. In allem Geschehen und bunten Treiben achten wir auf einen guten Umgangston, auf gute Stimmführungen und konstruktive Konfliktlösungen bei auftretenden Streitigkeiten.

Ist das Freispiel beendet, hilft jeder beim Aufräumen mit. Manchmal geht es ganz spielerisch und wie von selbst, manchmal müssen aber auch Aufgaben verteilt werden. Sodann versammeln wir uns im Stuhlkreis, atmen gut durch und kommen zur Ruhe.

Reigen, Märchen- und Weihnachtsspiele

Der Reigen führt durch den Jahreslauf des ganzen Kindergartenjahres und ist das Kernstück unserer Arbeit. Durch ihn wird die ganze große Welt mit ihrem Naturgeschehen und allen Arbeiten des damit verbundenen täglichen Lebens durch Verse, Lieder und den entsprechenden Gesten und Bewegungen für das Kind sichtbar und erlebbar gemacht. Wir begegnen der Pflanzen- und Tierwelt, den Elementarbereichen sowie auch den Elementen. Durch die Kraft der Nachahmung und das spielende Tun schwingt die Kinderseele in allem mit, was sie umgibt, und ohne Mühe schlüpfen die Kinder in alle Rollen hinein. Ganz unbewusst lernt das Kind dabei Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Gesetzmäßigkeit in den Bewegungen, Sicherheit, Mut, Ver-

trauen zu den eigenen Körperkräften, Raumerleben, Konzentration und Flexibilität. Darüber hinaus eignet es sich das gesamte Vers- und Liedgut an und kann nach wenigen Tagen schon alles mitsprechen und auch zu Hause aus dem Gedächtnis wiederholen und nachspielen.

Dem Jahreslauf folgend finden die Märchen-, Rollen- und Weihnachtsspiele statt, die das Kind in den verschiedenen Rollen in die Gruppengemeinschaft hineinstellen, aber in Einzelrollen auch individuell hervortreten lassen. Gewänder und diverse Requisiten und eine differenziert ausgeformte Text- und Musikgestaltung verleihen den Spielen einen lebendigen und künstlerisch wertvollen Charakter.

Die Spiele bieten die große Möglichkeit, einer einseitigen geschlechtsspezifischen Trennung im Kindergarten vorzubeugen und die Rollen unabhängig davon zu verteilen. Oft ist dies sogar der Wunsch der Kinder! Dies gilt auch für jeden anderen Bereich im Kindergarten, sei es in der Küche, im Handwerk, in der Puppenecke oder auf der Koppel!

Wir nehmen jede Gelegenheit wahr, fremde Kulturen kennenzulernen und dadurch die interkulturelle Erziehung zu fördern. Durch verschiedene Tänze, Musik, Lieder in anderen Sprachen und entsprechende Accessoires ergreifen wir den Hintergrund beispielsweise des Dreikönigspiels oder der Flucht nach Ägypten und lassen diese Kultur bei uns aufleben. Das erweitert unseren Horizont, lässt Andersartigkeit achtungsvoll in Erscheinung treten, macht Spaß und schenkt Weltoffenheit. Kommt ein Kind aus einem anderen Kulturkreis zu uns, so bemühen wir uns ebenfalls, auf seine Welt einzugehen, etwas von seiner Sprache einzuführen, einen Brauch, einen Tanz oder Geschichten aus diesem Land aufzugreifen, oder einen Reigen danach zu gestalten, wie etwa den Ablauf des Reisanbaus zu spielen und singend und tänzerisch zu begleiten.

Die Märchen- und Weihnachtsspiele finden meist ihren Höhepunkt in einem gemeinsamen Fest mit den Eltern. Feste sind wie das Aufsuchen einer Oase nach einer langen Wanderung. Die Früchte aller Bemühungen stellen sich dort ein, und die Kinder freuen sich von Herzen daran, ihren Eltern all das Erlernte zu zeigen und sie an ihrem Erleben teilhaftig werden zu lassen. Sie bereiten sich intensiv darauf vor, helfen überall mit, üben Texte und Lieder und freuen sich riesig über ihre eigenen Begabungen und Fähigkeiten. Auch sind sie sehr daran interessiert, dass die ganze Gruppe ihr Bestes gibt und zusammenhält! Die Inhalte der Feste leben 2 bis 4 Wochen im Kindergarten, werden ergriffen, verinnerlicht und dann hervorgebracht. Der Nachklang des Festes geht dann über in die Stimmung der folgenden Jahreszeit.

Das gemeinsame Frühstück - Ernährungsfragen

Das gemeinsame Frühstück wird zusammen mit den Kindern zubereitet. Der Essensplan folgt einem festen Wochenrhythmus (Brotbacken, Hirsebrei, Kompott, Müsli, Gemüse usw.). Wir achten auf eine gesunde Qualität der Nahrungsmittel, auf die Einhaltung der Mahlzeiten und auf deren gemeinschaftsbildende Bedeutung. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Spruch und bekunden damit unsere Achtung für alles Leben und unseren Dank. Während des Essens sorgen wir für eine gute und geordnete Atmosphäre und gepflegte Tischsitten. Bei der Mahlzeit stehen diese pädagogischen Anliegen im Vordergrund, es ist nicht in erster Linie eine Verköstigung der Kinder.

Das Spiel im Freien

Nach dem Essen drängt es die Kinder an die frische Luft. Im Garten gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen, zu klettern, schaukeln, springen, Stelzen laufen oder Bewegungsspiele

zu machen. Immer beliebt ist der Sandkasten. Viele Tätigkeiten fallen durch die jahreszeitlich bedingte Pflege des Gartens an: Laub rechen, Beete anpflanzen, pflegen, gießen, Beeren, Früchte, Nüsse und Gemüse ernten, Gartenwege kehren, Sträucher schneiden, Vögel füttern .
..

Die natürliche Tierwelt des Gartens bietet den Kindern Gelegenheit zur Beobachtung, zum Fragen, zum Verstehen und zum achtungsvollen Umgang. Schnecken, Würmer, Käfer, Vögel, Schmetterlinge, Bienen, Wespen – alles hat seinen Platz.

Wandern wir zur Pferdekoppel oder gehen wir in den Feldern spazieren, so erleben wir Wind und Wetter, können dem Bewegungsdrang freien Lauf lassen, können Feuer machen, auf Bäume klettern und auf Baumstämmen balancieren. In der letzten Phase vor der Einschulung legen wir dann auch Wettspiele an. Denn nun wollen die „Großen“ ihre Kräfte messen, wollen Gruppen bilden, sollen gewinnen und verlieren können, wollen Mut und Können zeigen und trotzdem zur Gemeinschaft gehören.

Märchen-, Puppen- oder Marionettenspiel als Abschluss

Jeder Kindertag endet mit einem gemeinsamen Abschluss, der draußen im Gelände, im Pavillon des Gartens oder im Kindergarten selbst stattfindet.

Märchen und Geschichten haben wichtige Botschaften für unsere Kinder und sind die besten „Miterzieher“. Sie nähren die Kinderseele und helfen dem Kind, sich selbst in den Bildern wiederzufinden, seine inneren Regungen zu verstehen, Ängste aufzuarbeiten und seine moralische Welt zu bilden.

Bei der Wahl der Märchen achten wir auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersstufen und auf die entsprechende Jahreszeit mit ihren besonderen Stimmungen.

Sehr beliebt sind unsere Puppenspiele, die wir manchmal auch mit den Kindern zusammen aufbauen. Die Darstellung mit Hilfe von Stehpuppen oder Marionetten hilft manchen Kindern, besser in die Bilder eines Märchens hineinzufinden. Vor allem werden sie später mit großer Begeisterung nachgespielt. Danach erklingen die „Abschiedsglocken“, und der Kindertag geht zu Ende.

Das Wochenprogramm

Zu unserem festen, den Gewohnheitsleib des Kindes stärkenden Wochenprogramm gehören:

- Das Malen mit Aquarellfarben,
- Der wöchentliche Essensplan,
- Handwerkliche und feinmotorische Arbeiten
- Musikalische Anregungen im Gesang, im gemeinsamen Harfenspiel und mit anderen einfachen Instrumenten.

Der Jahreslauf

Fest im Jahreslauf verankert sind unsere Feste mit ihren Inhalten und Tätigkeiten. Dazu kommen die verschiedenen wiederkehrenden Ereignisse im Kindergartenjahr:

- Aufnahme und Eingewöhnung der neuen Kinder
- Erntedank und Michaelifest mit Herstellung der Schwerter

- St. Martin und Laternengehen
- Das Adventsgärtlein
- Weihnachtsfeier
- Dreikönigsfest
- Fasching
- Zeit der Aufnahmegespräche
- Frühlingsvorbereitung, Osterfest und Ostergärtlein
- Pfingstwanderung
- Johanni mit Feuerreigen auf der Koppel
- Indianerwochen und Indianerfest auf der Koppel
- Abschluss mit dem Märchenspiel Dornröschen und Verabschiedung der Schulkinder.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erhalten die Eltern eine Terminübersicht mit allen Ereignissen, so dass sie rechtzeitig planen können.

Jede Kindergärtnerin ist frei, die Feste nach eigenem Ermessen mit oder ohne Eltern zu gestalten und sich ganz nach ihrer Kindergruppe zu richten. In jedem Fall bleiben sie den Kindern unvergesslich!

5. Eingewöhnungskonzept

Im Vorfeld des Kindergartenbesuchs

In der Regel findet einmal im Jahr ein öffentlicher Informationsabend und ein „Tag der offenen Tür“ statt. Eltern, die daraufhin ihr Kind bei uns anmelden, werden zu einem persönlichen Gespräch und einer individuellen Kindergartenführung eingeladen. Hat dann das entsprechende Kind das Alter von mindestens zweieinhalb Jahren erreicht, werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch mit dem Kind gebeten. In diesem Gespräch versuchen wir dann, den Umkreis des Kindes, des Elternhauses und die Wünsche und Vorstellungen der Eltern kennenzulernen. Währenddessen spielt eine Erzieherin mit dem Kind, um es mit dem Kindergarten vertraut zu machen und es in seinen Verhaltensweisen wahrzunehmen.

Aufnahme

Kommt es zwischen Elternhaus und Kindergarten zur Entscheidung der Aufnahme des Kindes, so wird von beiden Seiten der günstigste Zeitpunkt erwogen. Dieser liegt in aller Regel nach dem 3. Geburtstag des Kindes, in Ausnahmefällen schon im Alter von 2,9 Jahren. Es erfolgt eine persönliche Einladung mit einem Bild und einem kleinen Text an das Kind, den ihm die Eltern vorlesen. Wichtig für uns im Kindergarten ist, dass wir die äußeren Vorbereitungen treffen, also den Platz in der Garderobe, im Waschraum und im Terrassenschrank, und dass wir die anderen Kinder auf unser neues Gruppenmitglied einstimmen, von ihm erzählen und einen kleinen Paten aussuchen.

Der erste Tag

Der erste Tag ist für jedes neue Kind ein sehr großer Lebensschritt, und so nehmen wir zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres nie alle Kinder gleichzeitig auf, sondern räumen jedem einen Tag ein, an welchem sich eine Erzieherin für etwaige Nöte und Ablösungsprobleme bereithält. Das Kind erhält ein kleines Püppchen als Willkommensgeschenk und ein Halskettchen mit Bild und Namensschild. Das gleiche bekommt sein Pate, der ihm nun alles im Kindergarten zeigt und ihm behilflich ist. Dieses Patenamnt ist jedoch nicht auf unabsehbare Zeit festgelegt; es kann jederzeit weitergegeben werden, falls sich der Pate überfordert fühlt und die Erzieherin gewahr werden, dass es nicht ganz die richtige Konstellation ist und ein anderes Kind eher eine Neigung für das Kleine empfindet. Unserer Erfahrung nach kümmern sich die größeren Kinder rührend um die Kleinen, und diese finden schneller in ein freies Rollenspiel hinein als über den Erzieher. Gerne dürfen sie in den ersten Wochen auch einen geliebten Spielgefährten wie ihre Puppe, ihr Kuscheltier oder Ähnliches mitbringen, die dann stets in alle Tätigkeiten und Angebote einbezogen werden. Die Eltern bereiten wir im Gespräch gut auf die Trennung vor, sodass sie ihre Kinder auch vertrauensvoll überantworten können.

Angebote in der Eingewöhnungsphase

Für die Zeit der ersten Eingewöhnung neuer Kinder haben wir ein spezielles Angebot an kleinen Reigen, Puppenspielen und Geschichten und sind als Erzieher immer bereit, die Kleinen ganz in unsere Nähe zu nehmen und speziell auf sie einzugehen. Auf längere Spaziergänge nehmen wir zwei Leiterwagen mit, sodass die größeren Kinder überforderte Kleine darinnen ziehen können. So erleben sie Zuwendung und aufgehoben sein.

Erfahrungsgemäß leben sich „Neuankömmlinge“ nach wenigen Tagen ohne Probleme in unsere Kindergartengruppe ein, da wir ganz bewusst die Anklänge an ein Familienleben in unserem ganzen Konzept pflegen und die Kinder bei der Nahrungszubereitung für das gemeinsame zweite Frühstück und die dabei anfallenden Hausarbeiten beteiligt sind (Tisch decken, mit aufräumen, den Raum kehren). Sie erleben, dass sie gebraucht werden, dass alles einen gewohnten Rhythmus hat, dass ganz bestimmt nach dem Märchen die Mama oder der Papa wieder vor der Türe steht und sie sich einfach sicher und geborgen fühlen können. Außerdem macht es nach kurzer Zeit Spaß, all die vielen Lieder, Verse, Märchen, Puppenspiele usw. zu hören und erste Freundschaften zu knüpfen.

Besondere Aspekte der Eingewöhnung bei Kindern unter 3 Jahren

In begründeten Einzelfällen werden Kinder ab 2 Jahren und 9 Monaten aufgenommen. Für diese Kinder steht bis zum 3. Geburtstag eine ständige individuelle Betreuung zur Verfügung. Insbesondere wird darauf geachtet, dass einerseits soziale Kontakte angebahnt, die Annäherung in die Gemeinschaft und das nachahmende Mittun gefördert werden und beginnen können. Andererseits ist es sehr wichtig, dass das Kind sich in einer sicheren Umgebung fühlt, vom Getriebe der älteren Kinder nicht überwältigt wird und so die Möglichkeit hat, den Kindergarten als Ort des Schutzes, der Anregung und des freudigen Tuns zu erleben.

Der Morgenkreis

Jeden Morgen treffen sich die Kinder mit den Erzieherinnen um den Jahreszeitentisch herum in einem Stuhlkreis, auch Märchenkreis genannt. Nach gemeinsamem Singen kommt der Kasper oder eine andere, der Jahreszeit entsprechende Handpuppe und begrüßt jedes Kind ganz individuell, fragt nach diversen „Wehwehchen“, lässt sich alles zeigen, streichelt, heilt und tröstet, betrachtet Mitgebrachtes und findet die damit verbundenen Spielideen gut. So können sich die Kinder diesem geliebten und immer fröhlichen „Vermittler“ anvertrauen und ihm all ihre Vorhaben erzählen. Hat er sich wieder verabschiedet, so bekräftigen die Erzieherinnen die gefassten Entschlüsse und teilen den Kindern noch weiteres zum Tagesablauf mit. Hier können sie selbst Wünsche einbringen wie auf die Koppel gehen, Feuer machen oder Kastanien sammeln einbringen. Je nach Wetterlage ändern wir oft auch spontan unser Programm und gehen auf die Vorschläge der Kinder ein, wenn zum Beispiel ein Kind in der Herbsteszeit einen Drachen mitbringt und ihn draußen im Winde vorführen will.

Rollenspiele- und Kreisspiele

Märchenspiele und Festspiele im Jahreslauf sind ein wichtiges Element des Kindergartens. Die Rollen und die damit einhergehenden Gewänder wechseln ständig. Es ist jedem Kind ein Bedürfnis, jede Rolle einmal spielen zu dürfen. Frei und willensstark bringen sie sich ein und achten selbst darauf, dass jeder zum Zug kommt. Beschwert sich ein Kind, dass es diese oder jene Rolle noch nicht spielen durfte, wird dies natürlich aufgegriffen und eine Möglichkeit geschaffen. Gibt es einmal Spiele, bei denen unmöglich jeder zum Zug kommen kann, so suchen wir eine objektive Regelung, wie z.B. „heute nur die ganz kleinen“, oder „heute nur die werdenden Schulkinder“, oder „heute nur, die etwas Grünes anhaben“. Es ist erstaunlich, wie gut Kinder solche einsichtigen Regeln annehmen und wirklich akzeptieren. Bei den Kreisspielen ist natürlich jeder beteiligt, und es wird streng darauf geachtet, dass auch jeder zum Zug kommt.

Reigenspiele

Die zu den verschiedenen Jahreszeiten auftauchenden Sing- und Reigenspiele werden ganz über die freie Nachahmung an unsere Kinder herangebracht. Hier kann es vorkommen, dass kleinere Kinder anfangs noch überfordert sind. Sie dürfen sich deshalb auch mal auf die Ofenbank setzen und zuschauen. Wir spüren dann ab, zu welchem Zeitpunkt wir sie wieder einbeziehen können oder wir verkürzen auch mal unseren gesamten Reigen und kommen dann beispielsweise einfach früher am Ziel unserer Wanderung an. Wenn größere Kinder Beschwerden anmelden wie z.B. „ist mir zu langweilig“ oder „ich bin müde und mag nicht mehr“, so versuchen wir, ihr Interesse neu zu wecken, sie zu aktivieren und zu freudvollem Mittun anzuregen. Gelingt das nicht, stehen eventuell tiefere Beweggründe dahinter, die in der Gewohnheit, der familiären Situation oder auch im Gesundheitszustand liegen können. So wird dieses Kind in unserer Mitarbeiterkonferenz besprochen und gegebenenfalls ein Elterngespräch anberaumt.

Besondere Aufgaben und Ämter

Bei den besonderen Aufgaben wird auf soziale Gerechtigkeit geachtet, und jeder ist aufgefordert, nach Alter und Vermögen seine Kraft für das Gelingen des ganzen Geschehens einzusetzen. Alle Kinder bekunden ganz selbstverständlich, dass sie Aufgaben übernehmen wollen.

Das soziale Miteinander

Naturgemäß kommen im sozialen Bereich die Beschwerde- und Beteiligungsrechte am häufigsten zum Tragen. Kinder nehmen sich gegenseitig Spielsachen weg, treten ungefragt in das soeben gebaute Häuschen einer anderen Spielgruppe ein, sind mit den Rollen, die ein älteres Kind gerade zugeteilt hat, nicht einverstanden, regeln Konflikte nicht verbal, sondern körperlich und vieles mehr. In der Regel kommen dann die Kinder zu uns Erziehern und deklarieren ihre Not. Ganz der geschilderten Situation entsprechend suchen wir dann mit den Kindern nach Lösungen, nach neuen Ansätzen und greifen auch bei Übergriffen entschieden klärend ein, wenn z.B. ein Kind seine Probleme handgreiflich löst, indem wir das Kind herausnehmen, mit ihm sprechen und etwas Neues zusammen mit ihm, oder im besten Fall mit den beiden Kontrahenten, tun. Spielt Ermüdung eine Rolle, so nutzen wir unseren Ruheraum, in dem ein Kind aus dem ganzen Geschehen herausgehen, sich entspannen und zur Ruhe kommen kann. Immer bleibt aber ein waches Auge der Erzieherin bei ihm, und auf keinen Fall darf es als Straffaktion verstanden werden.

Sind Kinder immer wieder auffällig in ihrem sozialen Verhalten, so werden sie in unserer Konferenz besprochen, und wir suchen ein Elterngespräch, um das Kind besser zu verstehen und ihm helfen zu können.

Beschwerden können auch über Eltern bei uns eintreffen, wenn das Kind eher zu Hause erzählt, was es bedrückt, wenn es sich benachteiligt fühlt oder vor etwas Angst hat. Dann sprechen wir natürlich mit den Eltern und suchen gemeinsam nach angemessenen Reaktionen und Lösungen.

Umsetzung der Beschwerde- und Beteiligungsrechte der Kinder

Kinder sind durch ihre Wünsche, Bedürfnisse, Äußerungen und Reaktionen immer Mitgestalter in unserem Kindergarten. Rhythmus und jahreszeitliches Angebot sind unsere festen Stützen. Inhaltlich sind wir je nach Gruppensituation und individuellen Anlagen flexibel, neue Lieder, Verse, Aktivitäten aufzunehmen und eingespielte Gewohnheiten zu ändern, wenn Beschwerden

oder Wünsche auftauchen. Es ist uns sehr am Herzen gelegen, die Ideen und Impulse der einzelnen Kinder aufzugreifen, sie ernst zu nehmen und ihre Persönlichkeitsentwicklung individuell zu stärken und zu fördern. Wir sind überzeugt, dass Kinder oft viel mehr, intensiver und wirklichkeitsgetreuer wahrnehmen als wir Erwachsene und oft richtige und wichtige Eingebungen haben.

Ernährung

Die Elternhäuser haben sehr verschiedene Ernährungsweisen. Wir gehen im Kindergarten darauf ein und bereiten die Mahlzeiten entsprechend zu (Beispiel Veganer oder Gluten unverträgliche Kinder). Wenn einem Kind etwas gar nicht schmeckt, suchen wir nach einem anderen „Kostangebot“. Bisweilen bringen Kinder auch Erzeugnisse aus dem eigenen Garten mit, die wir dann einbauen. In kleinem Umfang pflanzen wir auch im Garten des Kindergartens Beiträge zur Ernährung an, so z.B. den Tee. Auch hierfür werden bisweilen Pflanzen aus dem eigenen Garten mitgebracht.

6. Die Arbeit mit den Eltern

Der Kindergarten will mit seinem Angebot die Familie des Kindes ergänzend unterstützen, aber nicht ersetzen. Deshalb ist es schön und auch wichtig, dass Eltern und Kindergärtnerin sich regelmäßig in Elternabenden treffen und austauschen und dadurch ein gemeinsames Verständnis einer altersgemäßen und entwicklungsfördernden Erziehung aufbauen.

Die Elternabende geben den Eltern Einblick in die Arbeit des Kindergartens, das jahreszeitliche Geschehen, die aktuellen Reigen und Märchenspiele, die Inhalte der Abschlussgeschichten oder Puppenspiele und die im Außenbereich stattfindenden Aktivitäten. So hat jeder Elternabend meist einen praktischen Teil, um die Erlebniswelt der Kinder den Eltern so nahe wie möglich zu bringen. Ebenso gibt es einen theoretischen Abschnitt, der Vor- und Rückblicke sowie pädagogische Hintergründe beinhaltet, Veränderungen in der Gruppe oder im sozialen Geschehen darstellt und vieles mehr.

Als sehr wichtiger Bestandteil des Abends legt die Kindergärtnerin ihre Ausführungen zu einem ganz bestimmten Thema dar, welches ihr aus dem Leben mit den Kindern heraus ein Anliegen ist und das in ein gemeinsames Gespräch und einen Erfahrungsaustausch mit den Eltern mündet.

Gerne werden Themenvorschläge von den Eltern über Fragen und Schwerpunkte, die sie brennend interessieren, von der Kindergärtnerin angenommen und zum Thema des nächsten Elternabends erhoben. Die Teilnahme der Eltern an den Elternabenden ist unerlässlich, wenn die Zusammenarbeit von Kindergarten und Elternhaus für das Kind fruchtbar sein soll.

Ein weiterer Bereich der Elternarbeit sind die Elterngespräche, die bei Bedarf stattfinden. Haben die Erzieher ein Anliegen, gehen sie auf die Eltern zu. Umgekehrt besteht jederzeit die Möglichkeit, dass Eltern um ein Gespräch bitten und mit ihren Sorgen und Nöten, ihren auftauchenden Fragen zu Erziehungs- und Entwicklungsproblemen auf die Kindergärtnerin zukommen.

Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in Kindergartenereignisse und die Gelegenheiten zur Aussprache an Elternabenden und in individuellen Elterngesprächen ist ausreichend Raum für die Eltern gegeben, das Kindergartenleben aktiv mit zu gestalten. Der Kindergarten hat bewusst nicht neben den Organen des Vereins einen Elternbeirat eingerichtet, da die Elternschaft

einer Gruppe so übersichtlich ist, dass alle Fragen im gemeinsamen Prozess erörtert werden können und so jeder beteiligt ist.

Die aktive Mithilfe der Eltern bei der Gestaltung des Kindergartens, des Freispielgeländes, von Festen und besonderen Unternehmungen ist eine willkommene und auch unerlässliche Gelegenheit, sich tiefer mit dem Kindergarten, dem morgendlichen Lebensbereich der Kinder zu verbinden und seine Wirkungsmöglichkeiten zu erhalten und auszubauen. Die Eltern helfen immer gerne bei der Vorbereitung von Festen, verteilen die verschiedenen Aufgaben und bilden so eine eigenständige Gemeinschaft.

Bei der Instandhaltung des Inventars arbeiten oft die Eltern und Kinder zusammen. Schäden können so in nachvollziehbarer Weise behoben und Verbesserungen vorgenommen werden. Größere Arbeiten bei der Gestaltung und Pflege der Außenbereiche werden oft in gemischten Eltern – Kind – Gruppen durchgeführt. So erleben die Eltern ihre Kinder in der Gruppe und sehen, wie es sich dem Kindergarten und anderen Kindern gegenüber verhält. Umgekehrt stärkt es die Verbindung der Kinder mit dem Kindergarten, wenn die Kinder sehen, dass ihre Eltern ebenfalls tatkräftig, fröhlich und gemeinschaftsbildend hineinwachsen.

Zum schönsten Teil der Elternarbeit gehört für uns die Teilnahme an den Festen, die die unmittelbare Verbindung zum Elternhaus pflegt und auch den Eltern die Inhalte nochmals intensiv und persönlich nahebringt. Sie sehen anhand der dargestellten Märchen- und Weihnachtsspiele deutlich, wie sich ihr Kind ständig weiterentwickelt und immer sicherer und selbstbewusster im ganzen Gruppengeschehen mitwirkt. So werden unsere Feste zu unvergesslichen Höhepunkten für Eltern und Kinder und bilden ungemein an der wachsenden Gemeinschaft.

Im Hinblick auf Bazare, aber auch als gemeinschaftsbildende Tätigkeit sind Eltern initiativ, in kleineren Gruppen völlig freilassend handwerkliche und künstlerische Gegenstände herzustellen: Schnitzereien, Filzgegenstände, Puppen, Indianerschmuck und vieles andere.

Der Kindergarten hat eine kleine Bücherei eingerichtet. Bücher über die Waldorfpädagogik, Erziehungsfragen, praktische Themen und anderes Wissenswertes stehen den Eltern zum Ausleihen zur Verfügung.

7. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung stützt sich auf 3 Beobachtungsphasen im Lauf des Kindergartenjahres. Für die Kinder im ersten Jahr, also im Alter von 3-4 Jahren, verwenden wir den Leitfaden für die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation der Internationalen Vereinigung der Waldorfindergärten. Für jedes Kind werden die Beobachtungen einer Woche dokumentiert. Die Beobachtungszeit liegt gegen Ende des ersten Kindergartenjahres, also in der Zeit Mai-Juni.

Die erste Phase der Einschulungsuntersuchung (ESU) bildet die zweite Dokumentation und ist in den Monaten Januar-April für die Kinder von 4-5 Jahren vorgesehen. Sie setzt sich aus dem ESU Beobachtungsbogen, dem Sprachbogen und dem Beobachtungsbogen für Eltern zusammen. Der Beobachtungszeitraum ist hier 2 Wochen. Die Beobachtung ist verbunden mit einem Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Die dritte Dokumentation stützt sich auf die Beobachtung der Schulkinder in den Monaten September-Oktober ebenfalls in einem Zeitraum von 2 Wochen. Dabei geht es um die Einschätzung und Dokumentation der Schulreife.

Für Kinder, die wir unter dem Jahr aufnehmen und die länger als 3 Jahre im Kindergarten sind, erstellen wir eine Kinderdokumentation auf der Grundlage von Beobachtungen in den ersten Monaten nach Eintritt des Kindes.

Die Dokumentation wird für jedes Kind fortlaufend geführt. Die Eltern können die Bögen ihres Kindes jederzeit einsehen.

V. Therapeutisches Angebot: Begegnung mit Pferden und therapeutisches Reiten

Seit September 2013 bewirtschaftet Familie Tampe den Moosbachhof in Nordrach und hat dort die Pferdehaltung aufgebaut. Ab September 2016 bietet sie Begegnung mit Pferden und therapeutisches Reiten mit zertifizierten Therapeuten an. Der Kindergarten nutzt diese Möglichkeit als pädagogisches und therapeutisches Angebot für Kinder aus der Gruppe. Reiten und Therapien stehen aber auch anderen Interessierten offen. Der Moosbachhof stellt sich vor unter:

www.gestuet-anthara.de

VI. Anhang : Der ganz persönliche Impuls der Gründerin Bernadette Tampe

Es begann wie im Märchen: Es zog ein Mensch in die weite Welt hinaus, um den Sinn seines Lebens zu suchen und fand ihn bei den Kindern in den Bergen des Himalaya.

Die Eltern dieser Kinder waren aus Tibet nach Nordindien geflüchtet und hatten die Flucht nicht überlebt. Ein neues Zuhause fanden diese Kinder nur in einem kleinen Waisenheim, das von einer Engländerin geführt wurde, die wie in einer Großfamilie mit ihnen zusammenlebte und sie selbst unterrichtete. Die Art und Weise, wie dies geschah, beeindruckte mich zutiefst, und es war für mich ein großes Geschenk, dort leben und mitarbeiten zu dürfen. Die 12 Kinder schienen glücklich, froh, lernfreudig, schaffenslustig, liebevoll im Umgang miteinander und überaus hilfsbereit zu sein. Alle notwendigen Arbeiten im Tageslauf wurden zusammen ausgeführt oder aufgeteilt, wobei jeder seine Aufgabe fraglos und mit großer Selbstverständlichkeit annahm.

Wir erledigten den Haushalt zusammen, suchten Holz im Wald für das Feuer, gaben gegenseitige Hilfestellungen beim Unterrichten, nahmen die Mahlzeiten gemeinsam ein und saßen allabendlich um das kleine Feuer zusammen, besprachen rückblickend die Tagesereignisse, bereiteten den nächsten Tag vor, teilten die inneren Nöte oder Freuden mit, sprachen gemeinsam ein Abendgebet und sangen zum Abschluss. Das ganze gemeinsame Leben war geprägt von Liebe, Vertrauen und Zutrauen, Wärme, Geborgenheit und einem überaus regen Geist, der klare und gute Gedanken fasste und ohne Angst in die Zukunft blickte, obgleich sich jedwede Existenz auf höchst unsicherem Boden befand.

In dieser Zeit wurde in meinem Herzen der Kindergarten geboren. Ich hatte meine Lebensaufgabe gefunden. So etwas wollte ich in meinem Leben verwirklichen, so würde ich vielen Kindern eine glückliche Kindheit bescheren können! So konnte ich einen sinnvollen Beitrag für die Welt leisten.

Hinzu kam, dass ich vielen jungen Menschen begegnete, die das Bedürfnis hatten, mir ihr Schicksal zu erzählen, und die mit dem Leben nicht zurechtkamen, da kein Zukunftswillen in ihnen lebte und keine Initiativekraft da war. Ich erkannte, dass der Schlüssel stets in der Kindheit lag, dass es an Liebe und Geborgenheit gemangelt hatte, dass oft die Familien zerrissen waren und die Sicherheit in das eigene Sein fehlte. Sie suchten und suchten und suchten . . . und gingen oft zugrunde, da in der Erziehung ein „Brechen“ ihrer Persönlichkeit stattgefunden hatte.

Durch eine besondere Schicksalsführung lernte ich in diesem Kinderheim einen Menschen kennen, der in der Anthroposophie Rudolf Steiners lebte, mit der Waldorfpädagogik vertraut war und ein Kinderheim in Benares führte. Der Weg zur Verwirklichung meiner gefundenen Ziele begann!

Weitere unsichtbare Fäden wurden geknüpft durch anschließende Menschenbegegnungen in Indien, sie führten mich schließlich zurück nach Deutschland, und ich landete auf dem Waldorfkindertagenseminar bei Dr. Helmut von Kugelgen. Ich unterbreitete ihm und seinen Kollegen meine im Herzen auftauchende Konzeption: Ich wollte einen Ort für Kinder schaffen, an dem sie glücklich sein konnten, der ihnen Schutz, Geborgenheit, vor allem aber Liebe, Wärme und innere Freiheit gewährte, der ihnen den Nährboden einer Familie bot, um seelisch und geistig wachsen und sich entwickeln zu können. Und ich wollte in hohem Maße die Natur miteinbeziehen, denn ich hatte begriffen, dass der intensive Umgang mit ihr, den auch alle lebensnotwendigen Bedürfnisse des Menschen forderten, unbedingt zu einer gesunden Lebensgrundlage des Kindes gehört. Ich hatte erlebt, wie alle ursprünglichen Tätigkeiten die Kinder nährten und beglückten, und wie sie dann zufrieden an ihre „schulischen“ Aufgaben gingen. Für mich hatte es eine große Bedeutung, dass sich der Mensch als Teil der Schöpfung erleben konnte, und dass er die Pflanzen- und Tierwelt als Teil von sich selbst betrachtete. Außerdem hatte ich erfahren, wie schön und gesund es ist, wenn so ein Ort nicht zu groß, überschaubar und individuell geprägt ist. Dr. v. Kugelgen begrüßte meine Gedanken und ermutigte mich, diesen Weg zu beschreiten.

In meiner Ausbildung wurde ich nun enger mit der Waldorfpädagogik vertraut und hatte das Gefühl, in all meinen Gedanken, Gefühlen und Eindrücken auf Vertrautes zu Stoßen und verstanden zu werden. Es war für mich wie ein geistiges Nach Hause kommen.

Doch mit der Realisierung meiner eigenen Pläne musste ich noch lange warten. Nach Abschluss des Seminars übernahm ich den eingruppigen Waldorfkindergarten in Unterlengenhardt, der mir einen wunderbaren Einstieg in meine erziehungspraktische Tätigkeit ermöglichte und dem ich viele gute Erfahrungen und eine reichhaltige schöpferische Zeit verdanke.

Der nächste Lebensschritt führte mich in einen Wirkungskreis im Offenburger Kindergarten. Die Mithilfe beim Neubau setzte die in Unterlengenhardt begonnene berufliche Zusammenarbeit mit meiner Schwester fort, die ebenfalls zu diesem pädagogischen Impuls gefunden hatte und mit der ich mich in dieser Aufgabe sehr verbunden fühlte. Es schien so, dass ich nun am Ende des Weges angelangt wäre und die Realisierung meiner Träume nun eben diese Gestalt angenommen hätte.

Doch der Weg ging weiter. Frisch verheiratet zog ich mit meinem Mann nach Madagaskar und gründete dort mit ihm unseren ersten selbständigen Kindergarten – den „Rosengarten“! Dieser Kindergarten befand sich nun in unserem Wohnhaus und wurde von madagassischen, französischen und deutschen Kindern besucht. Nach einem Jahr erhielten wir sogar die staatliche Anerkennung der Erziehungsbehörde Madagaskars, nachdem wir eingehend überprüft worden waren. Ein besonders großes Interesse zeigte der Bürgermeister des Kleinstädtchens!

Morgens kamen die Kinder, mittags nähte ich mit den Frauen Schürzen und Gewänder, die wir alle bestickten, Puppen und Marionetten. Der Schreiner am Ort fertigte uns alle Möbelchen von Hand – alles wuchs und gedieh!

In dieser Zeit kamen dann auch unsere drei Kinder zur Welt, und nun lebten wir wirklich wie in einer riesigen Großfamilie. Es war sehr schön, zu erleben, wie die Kinder so ein Neugeborenes miteinbezogen und sich ganz leise verhielten, wenn es gerade im oberen Raum in seiner Wiege schlief und wie sie andererseits das größere Kind mit Freude in der Hängematte im Garten

schaukelten. Es war so stimmig, wie ganz natürlich sich das soziale Miteinander entwickelte, wie Interesse, Rücksicht, Freude am Groß sein und Behüten können und Fürsorge für das Kleinere sich offenbarten, wie selbstverständlich man jeden Entwicklungsstand akzeptierte und wie die Kleinen von den Großen und die Großen von den Kleinen lernten.

Schön waren vor allem auch die Vorbereitungen am Abend, wenn wir dann vor dem Zubettgehen wieder den Stuhlkreis stellten, das Puppenspiel zurechtrückten, die Gewänder für das Märchenspiel aufhängten und den Reis im Topf einweichten. Der Kindergarten war allgegenwärtig. Er lebte in uns, und wir lebten in ihm. Und das war sehr gut!

Nach 7 Jahren ging dann die berufliche Arbeit meines Mannes dort ihrem Ende entgegen, und die Rückkehr nach Deutschland stand bevor. Wir waren nun alle so mit dem Kindergarten zusammengewachsen, dass wir uns ein Leben ohne ihn gar nicht mehr vorstellen konnten. Es war ja mein großes Glück und die gute Fügung des Schicksals, dass ich in meinem Mann einen Menschen gefunden hatte, der meinen Lebensimpuls vollständig mit mir teilte und mir bei dessen Verwirklichung unablässig und unbeirrt zur Seite stand.

Aus diesem gemeinsamen Wollen heraus steuerten wir nun auf eine Gründung in meinem Heimatort in Deutschland zu, wo wir in den Jahren in Madagaskar ein eigenes Haus gestalten durften und wo nun unser neues Heim sein sollte. Und es gelang! Rückblickend ist es heute noch für uns wie ein Wunder, dass wir noch von Madagaskar aus die Menschen fanden, die unseren Impuls von Herzen gerne unterstützten und dass so viele gute Umstände zusammentrafen, die das Werk gelingen ließen. Wir kamen auf Ostern 1999 zurück, konnten die Zeit nutzen, im verbleibenden halben Jahr den Verein zu gründen, das Anerkennungsverfahren zu durchlaufen und die vielen erforderlichen Vorkehrungen am Bau zu vollenden. Die Gemeinde zeigte sich interessiert, Bedarf an einer zusätzlichen Gruppe war da, und Interesse an dem besonderen pädagogischen Weg der Waldorfkindergärten kam von verschiedenen Seiten. Ende Juli veranstalteten wir unseren ersten Infoabend, der sehr gut besucht war, und dann kamen die Anmeldungen – über die 10 Jahre immer gerade so viele wie wir aufnehmen konnten. Die meisten Nachbarn nahmen diese Bereicherung in ihrem Umkreis wohlwollend auf, und gute Freunde aus früherer Zeit bauten neben uns und blieben auf Dauer Helfer und Förderer des Kindergartens. Wir schafften und werkten in den letzten Wochen ununterbrochen, richteten die Räume ein, legten den Garten an und konnten nach den Sommerferien mit einer Gruppe von 16 Kindern anfangen!

Heute befindet sich der Kindergarten in seinem 20. Lebensjahr, und jedes dieser Jahre war so reich an Leben, an Freude, an Ereignissen, an Herausforderungen, an Entwicklung und an Erfüllung! Menschen kamen, Menschen gingen, Feste wurden gefeiert, Kinder wurden begrüßt, Kinder wurden verabschiedet – ein unglaublich reiches Leben konnte sich entfalten.

Auch heute noch, nachdem sie der „Kindergartenfamilie“ längst entwachsen sind, nehmen unsere eigenen Kinder noch Anteil, musizieren bei den Festen oder führen die Marionetten bei großen Puppenspielen. Sie zeigen nach wie vor Interesse an jedem Kindergartenkind, sind bei allen Ereignissen gerne dabei und helfen auch kräftig mit. So sind sie für die Kindergartenkinder oft in einer guten Weise eine Stütze und ein Vorbild.

Immer wieder hat der Kindergarten einen Wandel und auch Prüfungen erfahren, doch seinem inneren Impuls ist er bis heute treu geblieben.

Es bleibt der aufrichtige Dank an alle Menschen, die uns Unterstützung gaben und uns ihr Vertrauen schenkten, und die uns auch heute noch begleiten und zur Weiterentwicklung des Impulses aktiv beitragen!